

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 65.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 27. September 1917.

Nummer 52.

## Kriegsnachrichten.

Während an verschiedenen Fronten Kämpfe stattgefunden haben, scheint die Situation ungefähr dieselbe zu sein, wie vorige Woche. In Russland scheint es ruhiger zu werden. Versprechungen möglicher Friedensbedingungen nahmen einen hervorragenden Platz in den Tagesberichten der verfloßenen Woche ein.

## Die neue Kriegsanleihe.

Der Schatzamtssekretär der Vereinigten Staaten, Herr William G. McAdoo, hat an sämtliche Clubs, Logen und Vereine des Landes das nachstehende Schreiben gerichtet, und die Neu-Braunfelsener Zeitung ist ersucht worden, dasselbe, sowie das Schreiben des Publizitäts-Direktors Herrn Oscar A. Price, zur Kenntnis der Vereine und Logen in dieser Gegend zu bringen:

„An die Clubs, Gesellschaften, Vereine u. s. w. der Vereinigten Staaten von Amerika:

„Die Antwort auf den ersten Aufruf für die zwei Milliarden der Freiheits-Anleihe-Bonds war eine emphatische und überzeugende Demonstration des einheitlichen Willens des ganzen Volkes der Vereinigten Staaten, in diesem Kriege zur Verteidigung amerikanischer Rechte und der Errichtung eines dauernden Friedens.“

„Amerikaner fremder Geburt oder Abstammung nahmen einzeln, wie auch durch ihre Organisationen in einer Weise daran teil, die mir zur großen Befriedigung gereichte.“

„Die Regierung wird bald beauftragt werden, eine weitere Anleihe aufzunehmen. Dieses darf kein Beschlag werden. Gleich einer riesengroßen Einheit muß das amerikanische Volk mit Enthusiasmus, Vereinfachtheit und noch nie dagewesener Entschlossenheit diesen Aufruf beachten. Dieses muß ohne Unterschied des Glaubens, der Parteizugehörigkeit, des Geschlechts und des Alters, ohne Rücksicht auf Geburt oder Abstammung geschehen.“

„Dieses kann nur durch wohlorganisierte, gründlich systematisierte, und infolge dessen national konzentrierte Anstrengungen erreicht werden.“

„Ich ersuche daher dringend, daß jeder Club, jede Gesellschaft, jede Organisation sich der bevorstehenden Campaigne für die „zweite Freiheits-Anleihe von 1917 anschließen.“

William G. McAdoo,  
Schatzamts-Sekretär.“

Office  
des  
Publizitäts-Direktors.

„Bezugnehmend auf obigen Aufruf des Schatzamts-Sekretärs McAdoo und in der Ueberzeugung, daß Sie als loyale, patriotische, haushälterische Amerikaner die Gelegenheit willkommen heißen, diese Ihre Eigenschaften zu beweisen, ersuche ich achtungsvoll um Folgendes:

„Jeder Club, jede Gesellschaft oder Organisation für wohlthätige, erzieherische, gesellschaftliche oder sonstige Zwecke soll in der nächsten Versammlung, oder, falls diese nicht bald genug stattfindet, in einer zu diesem Zweck besonders anberaumten Versammlung ein „Liberty Loan Committee“ ernennen, und das „Bureau of Publicity, Treasury Department, Washington, D. C.“ hiervon zu benachrichtigen und diesem Bureau die Namen und Adressen dieses Comites, sowie den Namen und die Adresse des Clubs, oder Vereins, der Gesellschaft, Loge oder sonstigen Vereinigung mitzutheilen.“

Hoffend, daß diese besondere Bitte in Anbetracht ihrer Wichtigkeit und der Notwendigkeit eines sofortigen Handelns möglichst bald erfüllt werde, zeichnet,

Achtungsvoll, Ihr  
Oscar A. Price,  
Publizitäts-Direktor.“

Wir empfehlen allen und besonders den deutschsprachigen Vereinen, dieser Aufforderung prompte Beachtung zu schenken. Laßt uns zeigen, daß, wenn es gilt, patriotische Pflichten zu erfüllen, die Deutschamerikaner immer mit in den ersten Reihen zu finden sind. Jede Loge und jeder Verein und Club sollte sofort das gewünschte Comité ernennen und nicht verfehlen, das „Bureau of Publicity“ in Washington hiervon zu benachrichtigen.

## Inland.

Washington, D. C., 21. September. Das Staats-Departement brachte eine neue Enthüllung durch die Veröffentlichung eines Kabelgramms, welches der damalige deutsche Botschafter Graf von Bernstorff am 22. Januar an das Auswärtige Amt in Berlin gesandt hat und worin er um Ermächtigung ersucht, „\$50,000 auszugeben, um, wie bei früheren Gelegenheiten, den Kongreß durch die Ihnen bekannte Organisation, zu beeinflussen und so möglicherweise den Krieg zu vermeiden.“

Infolge dieser Enthüllung werden beide Häuser eine Untersuchung anstellen, deren Leitung im Senat hauptsächlich das Lobby-Comité, im Haus der Ausschuss über auswärtige Angelegenheiten übernehmen wird. Abgeordneter Flood, Vorsitzender des Saus-Comites, wird sich morgen mit Sekretär Lansing besprechen. Vor allen Dingen muß festgestellt werden, in welcher Weise die „Beeinflussung“ geschah.

Die vorherrschende Ansicht auf dem Capitol ist, daß keine direkte Beeinflussung von Mitgliedern des Kongresses versucht wurde, sondern daß man mit dem Gelde eine Propaganda ins Leben gerufen habe, als deren Folge der Kongreß mit einer Flut von Petitionen, Telegrammen und Briefen, sämtlich mit dem Aufdruck, das Land vom Krieg ferne zu halten, überschwemmt wurde.

Diese Sturzflut von Telegrammen an Senatoren und Abgeordnete von Personen, welche ihre Mandatgeber zu sein behaupteten, unterzeichnet, ergoß sich über den Kongreß zu verschiedenen Zeiten, jedesmal wenn die Spannung zwischen den beiden Ländern kritisch zu werden drohte. Die Form dieser Telegramme war eine Stereotype, die unterzeichneten Namen trugen vorwiegend ein deutsches Gepräge.

Oberst Higgins, der Sergeant-at-Arms im Senat, sagte heute, er erinnere sich an drei oder vier Gelegenheiten, wenn der Senat mit solchen Telegrammen überschwemmt wurde. Diese Flut habe von zwei, drei Tagen bis zu einer vollen Woche angehalten und sei aus allen Teilen des Landes gekommen. Senator Wadsworth von New York erhielt beispielsweise über 400 solcher Telegramme an einem einzigen Tage, andere Senatoren aus dichtbevölkerten Staaten eine gleiche Anzahl. Diese hunderttausende von Telegrammen müßten allein über \$50,000 verschlingen haben. Senator Sutting habe zu einer gewissen Zeit alle Tage tausende von Briefen erhalten, mit der Einschüfung, ja für keine Maßnahme zu stimmen, welche das Land in den Krieg verwickeln könnte.

Um sich darüber zu vergewissern, in welchem Maße sich die im Auslande geborenen Angestellten der Pennsylvania Bahn an dem Ankauf

von Liberty Bonds beteiligt haben, hat die Direktion eine eingehende Untersuchung eingeleitet, die die an sich ziemlich überraschende Tatsache ans Licht brachte, daß von den 160,127 Angestellten der Bahn nicht weniger als 25,827 im Auslande geboren sind. Dabei haben die Angestellten insgesamt in 52,732 Einzelfällen oder auf eine Gesamtsumme von \$3,400,000 in Liberty Bonds gezeichnet.

Beinahe ein Drittel der im Auslande geborenen Angestellten der Bahn haben auf Liberty Bonds unterschrieben, oder kaum 2 Prozent weniger als unter den in den Vereinigten Staaten selbst geborenen Angestellten gezeichnet haben.

Unter anderem wurde auch die interessante Tatsache ans Licht gebracht, daß sich unter denen, die bei der Pennsylvania Bahn östlich von Pittsburgh ihr Brot verdienen, Angehörige von nicht weniger als 42 verschiedenen Nationalitäten befinden.

Die Italiener stehen dabei mit 8365 an der Spitze der im Auslande geborenen. 32 Prozent von ihnen haben Liberty Bonds gekauft.

Zwei sind 3139 beschäftigt, von denen 43 Prozent gezeichnet haben. Engländer sind 1875 beschäftigt, von denen 36 Prozent Anleihe zeichnen; Russen und Polen sind 2466 Mann vorhanden, von denen 36 Prozent kauften.

Von 3977 Mann, die in den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie gebohren sind, haben 27 Prozent Liberty Bonds gekauft; von den 2060 in Deutschland geborenen 32 Prozent. Bulgaren sind insgesamt nur 37 in den Diensten der Bahn, die keine Bonds an sich gebracht haben. Von den 42 Franzosen im Brote der Compagnie hat beinahe die Hälfte Bonds gekauft, von den 2 Japanern und 2 Chinesen keiner.

Die Untersuchung hat weiterhin ergeben, daß die Pennsylvania Bahn seit dem Herbst 1914 nicht weniger als 7977 Angestellte, die im Auslande geboren sind, verloren hat. Diese haben sich zum Teil besser bezahlten Arbeiten zugewandt, sind zum andern Teil nach ihrer Heimat zurückgekehrt oder aber sind in den Dienst der Vereinigten Staaten selbst getreten.

Washington, 20. September. Alles geht glatt und programmäßig von statten. Dies war der Inhalt der Botschaften, die heute über den Verlauf der Aushebung zur Nationalarmee aus so ziemlich allen Staaten des Landes bei Provostmarschall Gen. Crowder eintrafen. In den beiden letzten Tagen sind annähernd 120,000 Mann nach den verschiedenen Lagern abgegangen, und es wurden verhältnismäßig nur wenige Fälle berichtet, in denen sich die Einberufenen nicht zur Stelle meldebten, oder sich sonstige Störungen ereigneten. Von jetzt an bis zum 5. Oktober werden täglich von 10,000 bis 60,000 Mann nach den Lagern beordert werden. Für die Einberufung der dritten Quote, welche die Rekrutierung auf 687,000 Mann bringen wird, ist noch kein Tag festgesetzt worden; man erwartet jedoch, daß dazu der 15. Oktober bestimmt werden wird. Mittlerweile trifft das Kriegs-Departement Vorbereitungen für die Examinierung der 7,000,000 Mann, welche von der gegenwärtigen Aushebung nicht betroffen worden sind, um später notwendig werdende Einberufungen zu beschleunigen.

## Kriegsnachrichten.

London, 20. September. Die durch ein wochenlanges, furchtbares Bombardement vorbereitete neue Offensive der britischen Truppen an der Front in Flandern hat begonn-

en. Nach einem unbeschreiblichen Trommelfeuer griffen die Streitkräfte des Feldmarschalls Haig kurz vor sechs Uhr heute Morgen auf einer breiten Front östlich von Ypern an. Trotz des verzweifeltsten Widerstandes des Feindes, der den Angriff erwartet hatte und die anstürmenden englischen Kolonnen mit einem mörderischen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer begrüßte, brachen die Britischen eine Meile tief in die deutschen Stellungen und drangen im Abschnitt zwischen der Bahnlinie von Ypern nach Roulers und Hollebeke bis an die Linie Zonnebeker-Shekelwelt vor. Der Angriff erfolgte auf einer Front von acht Meilen auf beiden Seiten der Straße nach Menin und es wurden, wie der Feldmarschall Haig spät heute Abend meldet, alle ersten Ziele erreicht. Die Zahl der gemachten Gefangenen beträgt bereits über 2000 und wächst immer noch.

Stockholm (über London), 20. September. Ueber das Gemischel, daß von loyalen russischen Soldaten in Wiborg angedichtet worden ist, sind jetzt nähere Einzelheiten hierher gelangt. Deutsche Agenten verbreiten angeblich das Gerücht, daß der Premier Kerensky den das Oberkommando in Finnland führenden General Wassilow aufgefordert habe, ihm Hilfe gegen den General Kornilow zu senden, aber dieses Verlangen von dem General ignoriert worden sei. Darüber gerieten die loyalen Soldaten, die Kornilow hassen, weil er seinerzeit in Tarnopol ein ganzes Regiment erschossen ließ, in maßlose Wut. Sie meinten und ergriffen ihre angeblich verräterischen Offiziere. Den General Wassilow warfen die Soldaten mit dem General Ornowski, dem Oberst Arenius und sieben andern hohen Offizieren in den Abgrund und erschossen sie, als sie schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen versuchten. Dem Oberst Arenius, dem es gelang, wieder auf das Ufer zu klettern, wurde von einem Soldaten mit einer Eisenstange der Schädel eingeschlagen.

Aus Washington wird berichtet: Die Ablieferung von tausend in Amerika hergestellten Aeroplanen in den Schlachtfeldern Europas wird in der Weise vorgeschlagen, daß man sie über den Atlantischen Ocean fliegen läßt. Der Plan gilt als durchführbar. Die der Aero Club of America, dem das Problem durch Major Verjetti, Chef der italienischen Sonderflieger-Mission, unterbreitet wurde, bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die dem Plan im Wege standen, beseitigt. Die Route würde von einem Punkte an der atlantischen Küste nach den Azoren, dann nach England gehen. Die Entfernung von St. Johns nach den Azoren ist geringer als 1250 Meilen, von dort nach Island ist sie nicht größer.

Ein Bericht aus Petrograd enthält die Mitteilung, daß in den Reihen des aus Frauen zusammen gesetzten Bataillons, welches in Moskau gedrillt wird, ein Aufstand ausgebrochen ist, der sich gegen der weiblichen Offizier Vera Butskareff richtete. Diese ist bereits zweimal an der Front verwundet worden, außerdem ist ihr die Organisation weiblicher Regimenter zu verdanken. Sie würde von den Soldatinnen tödlich angegriffen und verdrängt werden. Das Bataillon besteht aus 1000 Frauen, welche von der gegenwärtigen Aushebung nicht betroffen worden sind, um später notwendig werdende Einberufungen zu beschleunigen.

Der argentinische Senat hat mit 20 gegen 1 Stimme beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen. Dieses ist

eine Folge der in keiner Weise zu rechtfertigenden Handlungsweise des deutschen Gesandten Graf Lutzburg in Argentinien, welcher in einer durch die schwedische Gesandtschaft gesandten Geheimschrift-Depeche der deutschen Regierung empfahl, argentinische Schiffe „spürlos“ versenken zu lassen.

Petrograd, (über London), 20. September. Das Anwachsen der Macht der radikalen Elemente in den Reihen der Soldaten- und Arbeiterdelegaten im ganzen Lande droht eine neue schwere Krise zu bringen. Wie der hiesige Delegatenrat, befindet sich nun auch derjenige von Moskau vollständig unter der Herrschaft der Bolschewiki, und von andern Städten kommen gleichfalls beunruhigende Nachrichten über die Situation. Die Zeitungen befürchten, daß die Extremisten überall die Oberherrschaft erlangen werden. Der Moskauer Delegatenrat, der bisher als sehr gemäßigt galt, hat mit 355 gegen 252 Stimmen dasselbe Programm aufgestellt hat, wie der hiesige und den sofortigen Rücktritt des Regierungskommissärs Kischkin, eines Verfassungskonflikts, verlangt. Die Moskauer Delegaten verlangen gleichfalls die Ausschließung der besitzenden Klassen von der Regierung, die Abschaffung des Privateigentums, Kontrolle der arbeitenden Klassen über die Produktion, Verteilung des Grundbesitzes und aller auf demselben befindlichen Einrichtungen unter die Bauern, Verstaatlichung der wichtigsten Industrien, einen raschen allgemeinen Frieden und die Bewaffnung der Arbeiter.

Der Minister des Auswärtigen Terchitsenko veröffentlicht in einem heute veröffentlichten Bericht, daß die Situation an der Front befriedigend sei und die Unterdrückung der Rebellion des Generals Kornilow die Regierung nach innen und außen gestärkt habe. Er erklärt jedoch, daß die von den Bolschewiki beherrschte Räte der Soldaten- und Arbeiterdelegaten in verschiedenen Städten die Macht an sich zu versuchen versuchen, indem sie die Regierungskommissäre absetzen, und daß der Zustand der Anarchie in Wladivostok, Jarikon und Samara sich verschlimmere.

## Begrabene Geheimnisse.

Von D. G. v. Komorzinski.

In den Zeitungen unserer großen Städte tauchen die Nachrichten über Knochen- und Schädelstunde, die bei Neubauten, Erdaushebung und Umplasterungen gemacht wurden, immer häufiger auf. Wir haben uns daran gewöhnt, und gleichgültig, wie über andere Tagesneuigkeiten, gleiten unsere Augen über die Mittheilung, es seien hier oder dort wieder Skelette gefunden worden. Und doch kann wenn eine solche Lektüre zufällig in eine Stunde fällt, über die moderne Hast und Nüchternheit keine Macht haben, eine Gedankenreihe in uns entstehen, die uns bis ins Reich des Unerklärlichen führt. So viel Seltsames am Selbstmord sein kann, es ist er doch aufklärbar — das gesunde Skelett aber bedeutet ein unauf lösbares Rätsel. Wen hat es angeht? Wie tief der, dessen Fleisch sich einmal um diese Knochen runde? Denn einen Namen hatte er gewiß und auch eine mehr oder weniger große Bedeutung; andere mußten mit ihm als mit einer bestimmten Größe rechnen; seine bleichen Rippen umschlossen einst ein Herz, das jubeln und bangen konnte, sein grinsender Schädel ein Gehirn, den Sitz des Verstandes, der Phantasie, der Leidenschaft. Und welches Ende hat er genommen? Wer war es, der den letzten Blick auf das tote Antlitz warf — vor Jahrzehnten oder vor

Nachhundertern; den letzten Blick, bevor die Erde es bedeckte: die Erde, die der Sohn einer späteren Zeit von den vermodernden Knochen schaufeln sollte! Stand um ihn eine feierlich-ernste Begräbnisgesellschaft, weintende Fremde an seinem Grabe — oder verscharrte ihn heimlich ein Würder, sicher, daß erst nach Jahrhunderten das Opfer seiner That entdeckt werden könnte? Wer kann es sagen! Ein Haus hat man über dem Grabe erbaut, und zwischen dessen Mauern haben Generationen von Menschen gehohnt — nichts abend von der Nachbarschaft des Todes. Sie selbst wieder sind lange gestorben, und unter dem Fundament des Hauses wird das Gebein von ehedem gefunden — zwecklos, namenlos, nur Gleichgültigkeit erweckend; oder auch Anlaß gebend zu schaurigen Gerüchten, als müßte ein so geheimnisvoller Fund an der Stätte des Lebens unbedingt das Opfer eines Mordes gewesen sein!

Unsere modernen Miesentüchte bergen gar viele Tausende solcher namenlos gewordenen Knochen in ihrem Boden. Jetzt eine Einheit, sind sie doch nur entstanden durch den Zusammenschluß vieler einzeln getrennter kleiner Gemeinden: Pflanzungen, Vorstädte, Bororte, Dörfer und einzelner Gehöfte. Der Brauch, die Toten in und neben den Kirchen zu begraben, führte einerseits zur Unterewölung der Kirchen und Anlage von Gräbern und Katafomben, andererseits zu der noch heute geübten Wohnheit, nach einer Reihe von Jahren die Begrabenen wieder auszugraben, das Grab wieder zu belegen, die Knochen aber in einem eigentümlichen neben der Kirche stehenden Beinhäuser anzuhäufen. Die Ausbreitung der Städte und die Verbauung bisher freigelegener Flächen ließ die alten Kirchhöfe verschwinden und drängte die Begräbnisstätte weit an die neuen Stadtgrenzen hinaus. Man verwarf die von der Abbrümmung alter Friedhöfe vormals oft recht sorglos, und so erklärt es sich, daß in unseren Großstädten mitunter ganze Reihen alter Gräber aufgedeckt werden, die unter dem Pflaster der Häuser erhalten geblieben waren.

Aber auch dort, wo es sich nicht um vergrabene oder überbaute alte Kirchhöfe handelt, kann die alles gleichmachende Zerstückelung des Todes manches noch unauflösbar Geheimnis wahr lassen. Bei Adalbert Stifters grausig schönen „Gang durch die Katafomben“ des St. Stefans domes in Wien gelesen hat, wird sich erinnern, wie schauerlich der Gedanke ist, daß der Besucher dieser Totenstätte, in der Zehntausende von Gebeinen angehäuft liegen, unendlich mehr feststellen kann, welchen von den hier vereint Begeisterter dieser oder jener bestimmte Schädel angehören möge. Aus einer Masse von Knochen läßt sich ein einzelner nicht mehr mit absoluter Sicherheit sondern. An die Ueberreste zweier von unseren größten Künstlern knüpfen sich geheimnisvolle Legenden. Die eine betrifft Schillers Schädel, der erst lange Jahre nach der Beisetzung durch unermüdete, beschwerliche Nachforschungen aus dem Todtengewölbe des Weimarer Jakobikirchhofes zutage gefördert wurde. Und dieser Schädel, den die Freunde des Dichters für den richtigen erklärten, den Goethe in den bekannten weiblichen Versen besang, ist durch spätere Forschungen wieder als unecht erkannt worden. Nebenher verhält es sich mit dem Schädel Mozarts. Mozart war bekanntlich in größter Armut gestorben und in einem Massengrab des St. Marger Friedhofes bei Wien beerdigt worden. Erst nach Jahren — als Wienland in seinem „Deutschen Merkur“ dazu aufgefordert hatte — entziffert

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

**Bier junge Bergsteiger am Wetterhorn getötet.**

(Aus „Deutsches Journal“ New York.)

Grindelwald, 1. Aug. — Bier junge Touristen aus Basel sind bei einer Besteigung des Wetterhorns tödlich verunglückt.

Die Führer Christian und Ulrich Almer aus Rosenlani waren mit einem holländischen Touristen, Herrn Hoffede-Grin, Donnerstag Morgens 3 Uhr von der Gletscherhütte zum Wetterhorn aufgebrochen. Auf dem Sattel am Gipfel trafen sie die vier Basler Touristen, die sich eben zum Abstieg ansetzten. Der alte Führer Christian Almer machte sie auf die Gefahr eines Abstieges über die stark besetzten Stufen aufmerksam. Besonders rief er ihnen noch zu, sie sollen sich doch umwenden und nicht vorwärts, d. h. mit dem Rücken gegen den Felsen, absteigen:

„Ihr verberbt uns sonst auch noch die Stufen.“

Darauf antwortete der hinterste der Basler: „Es geht so ganz gut.“ Raum hatte er das gesagt, so glitt er aus und stürzte mit einem lauten, weit hin vernehmbaren Ausruf „Mätung“ auf seine Gefährten hinunter. Diese suchten sich in der Geschwindigkeit nach Möglichkeit an die Stufen anzuhämmern und Stand zu fassen. Es war ein furchterlicher Moment der Verwirrung. Die drei Basler wehrten sich verzweifelt. Angst und Schreckensrufe erschollen. Die vier jungen Männer wußten, daß es ums Leben ging. Das war aber nur ein kurzer, schrecklicher Augenblick. Im nächsten stürzte die ganze, durch das Gletscherseil verbundene Gesellschaft der vier Bergsteiger in die graufige Tiefe des Couloirs hinunter.

Wie schwierig und gefährlich die Steigerhältnisse am Wetterhorn gegenwärtig sind, geht auch daraus hervor, daß die Partie Almer-Hoffede auf ihrem Abstieg für eine Strecke, die man sonst in 25 Minuten zurücklegt, mehr als drei Stunden brauchte.

In der Doffenhütte fanden sie noch folgende Eintragung der vier Basler in Hüttenbuch: „Begen schlechter Witterung drei Tage Hüttenleben (seit Samstag), unterbrochen durch eine Besteigung des Doffenhorns. Morgen über Wetterhorn nach Babilon Doffuh.“ Das war also die geplante Reiseroute der vier verunglückten Basler.

Freitag Nachmittag traf die Rettungskolonie mit den Leichen der auf so tragische Weise verunglückten Touristen in Grindelwald wieder ein. Sie bestand aus 27 Führern, denen sich noch weitere fünf berggewohnte Männer beigesellt hatten. Donnerstag Abend um neun Uhr war sie von Grindelwald aufgebrochen, als sich bereits die Dunkelheit auf die Berge legte. Während der ganzen Nacht marschierte sie und erreichte die Gletscherhütte, noch bevor die Dämmerung eingebrochen war, um dann zu den Felsbändern am Obern Grindelwaldgletscher emporzusteigen, wo die Toten liegen mußten. Um halb fünf Uhr früh teilte sie sich in verschiedene Gruppen, welche die Verlickheiten am Gletscher absuchten, wobei die vier Touristen abgestürzt sein mußten. Die Schilderungen des Führers Almer, welcher auf dem Wetterhorn-Gipfel war, als kaum zwanzig Meter von der von ihm geführten Partie entfernt die vier Basler verunglückten, ohne daß ihnen die rettende Hand geboten werden konnte, erleichterten die Arbeit der Kolonne wesentlich, indem sie ein ungefähres Bild vom Verlauf des Unglücks boten und die mutmaßliche Lage der Leichen bestimmen ließen. Wegen der Schwierigkeiten des Geländes war das Absuchen aber doch mit unendlichen Anstrengungen verbunden. Die Mühe der maderen Männer wurde bald belohnt; um sechs Uhr früh entdeckten sie die Leichen an den Felsen.

Der Gergang des Unglücks ließ sich aus der Lage der Leichen und den Spuren, die beobachtet werden konnten, nunmehr ziemlich genau erkennen. Die vier Touristen stürzten, als sie den Halt unterhalb des Wetterhorngipfels verloren hatten, zuerst ein langes Schneecouloir hinunter, wurden dann über eine hohe Felswand hinausgeschleudert, stießen

in ein Steincouloir und rutschten hier noch etwa hundert Meter weiter in die Tiefe, bis auf einem Felsen die Wucht des Falles gemildert wurde und die Leichen nach einem kurzen Weitergleiten etwa 700 Meter unterhalb des Wetterhorngipfels aufgehalten wurden. Denn wie sich das Unglück abspielte, bei der ungeheuren Wucht des Falles ist sicher anzunehmen, daß die vier Touristen schon in der ersten Sekunde des Absturzes das Bewußtsein völlig verloren und der Tod eintrat, bevor sie über die Felswand unterhalb des Schneecouloirs hinausgeschleudert wurden. Wer den Berg kennt, hatte auch keine Hoffnung gehegt, daß die Verunglückten noch lebend wieder aufgefunden werden könnten. Nach dem Ausfragen der Ärzte, welche die Leichen heute vornahmen, muß der Tod bei allen vier augenblicklich eingetreten sein.

Als die Leichen von den Führern gefunden wurden, waren sie noch angefeuchtet. Sie wiesen alle schreckliche Verwundungen und Brüche auf, die sie sich beim Sturze zugezogen hatten. Bald waren die Vorbereitungen für den Transport der Toten zu Tal getroffen. Mit welcher großen Schwierigkeiten dies selbst für die wetterharten Oberländer verbunden war, kann sich nur eine Vorstellung machen, wer mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist und die vielen Erschwernisse kennt, die mit einem Leichentransport im wilden Gebirge verbunden sind. Die 32 Männer aus Grindelwald haben ihre Aufgabe aber mit Bravour gelöst. Man hatte erwartet, daß sie die Dörfer eintreffen würden; sie kamen aber volle 4 Stunden früher an, als man hoffen durfte. Die Leichen wurden an einem Felsen gefunden, der nach dem Bericht eines Beteiligten die Vergang sehr erschwerte; auch beim Transport zum Tal ergaben sich verschiedene gefährliche Momente, wo nur durch angespannteste Vorsicht ein weiteres Unglück vermeiden werden konnte. Aber die Tüchtigkeit der Führer überwand alle Hindernisse, so daß sich der Transport ohne Störungen vollzog.

Schon während des Vormittags erreichte der traurige Zug die Gletscherhütte. Mit Spannung wurde im ganzen Dorf der Abstieg der Kolonne verfolgt. Denn die Einwohner kennen die Gefahren, die im ganzen Berge lauern, und fast jede Familie wußte einen Angehörigen bei der Rettungskolonie. Gegen 4 Uhr trafen die Männer oberhalb des Dorfes ein, wo neben dem idyllischen Friedhof die Leichenhalle steht. Hier wurden die Leichen eingelagert und aufgebahrt.

Über ihnen ziehen sich die Wolken um das Wetterhorn. Die Liebe zu den heimatischen Bergen hatte die 4 jungen Männer auf den herrlichen Gipfel geführt, und er hat sie in seinem Vann behalten.

Schon während des Vormittags erreichte der traurige Zug die Gletscherhütte. Mit Spannung wurde im ganzen Dorf der Abstieg der Kolonne verfolgt. Denn die Einwohner kennen die Gefahren, die im ganzen Berge lauern, und fast jede Familie wußte einen Angehörigen bei der Rettungskolonie. Gegen 4 Uhr trafen die Männer oberhalb des Dorfes ein, wo neben dem idyllischen Friedhof die Leichenhalle steht. Hier wurden die Leichen eingelagert und aufgebahrt.

Über ihnen ziehen sich die Wolken um das Wetterhorn. Die Liebe zu den heimatischen Bergen hatte die 4 jungen Männer auf den herrlichen Gipfel geführt, und er hat sie in seinem Vann behalten.

„Ich halte sehr viel von Chamberlains Tafelchen bei billigen Zustände und als Durchfallmittel.“ schreibt Frau C. A. Barnes, Charleston, Ill. „Ich habe nie etwas so Wildes und Angenehmes gebraucht. Auch mein Bruder nimmt sie mit befriedigendem Ergebnis.“ Adv.

**Allerlei.**

In den deutschen Gastwirtschaften und Hotels wurde die Darreichung von Mundtüchern und das Bedecken der Tische mit wasserdichtem oder abwischbarem Tischzeug verboten. Ferner darf jedem Gaste in Hotels und Pensionen, Kurhäusern u. s. w. nur ein frisches Handtuch für den Tag verabreicht werden. Die Bettwäsche soll gründlich jedem Gaste wenigstens sieben Tage dienen, ehe sie gewechselt werden darf.

Das „Salzburger Volks“, enthält folgenden, als Zeichen der Zeit bemerkenswerten Anruf an die Fremden in Salzburg: „Die Versorgung der Stadt Salzburg mit den notwendigen Lebensmitteln ist äußerst unzureichend und wird von Tag zu Tag noch ungenügender, weil alle erhältlichen Nahrungsmittel von den Hotels für die Fremden aufgekauft werden. Da unter diesen Umständen der Fremdenverkehr eine schwere Gefahr für die einheimische Bevölkerung bedeutet, werden die Fremden hiermit ersucht, die Stadt Salzburg schleunigst zu verlassen.“

Bern, 15. August. Bergheu, das heißt solches, das in den höchstgelegenen Heubergen der Alpen wächst, und das bekanntlich eine besonders würzige und schmackhafte Grasnart ist, wird gegenwärtig, wie Bundesblätter melden, zu Teezwecken nach Deutschland ausgeführt. Die Ware wird in Säcke verpackt und geht unter der Deklaration „Teebräuter“ über die Grenze. In Mondstein-Davos wurden für den Doppelpentner dieses „Tees“ 50 Franken bezahlt.

**Großes Vertrauen in Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel.**  
„Chamberlains Kolik- und Durchfallmittel half meinem Vater vor einem Jahre, als er an Durchfall litt. Es half ihm sogleich, und drei Dosen kurierten ihn. Er hat großes Vertrauen zu diesem Mittel.“ schreibt Frau W. S. Williams, Stanley, N. Y. Adv.

Eine seltene Erscheinung meldet die „Rheinische Ztg.“ in Söln. Sie muß es ablehnen, neue Abonnenten anzunehmen, und empfiehlt, es doch mehrere Familien zusammen auf das Blatt abzonieren, um so auch neuen Kreisen Exemplare zu sichern. Die Ursache dieses Vorgehens ist begründet im Aufschwung des Blattes sowohl an Abonnenten, wie auch im Straßenverkauf. Die Papierzuteilung erfolgt aufgrund des Friedensbezuges, ist also ungenügend. Die Folge davon ist, daß nicht die erforderliche Auflage gedruckt werden kann.

Die sächsische Regierung hat, um den Preistreibern im Gänsehandel entgegenzutreten, für das Gebiet des Königreiches Sachsen die Gänsekarte eingeführt und zugleich Höchstpreise festgesetzt. Der Höchstpreis ab Stall beträgt per Pfund 2.80 Mark; der Händler darf für seine Umtriebe per Pfund einen Zuschlag von 35 Pfennig ansetzen. Privathaushaltungen erhalten auf je vier Personen eine Karte, Wirte auf je vier ständige Mahlgäste ebenfalls eine Karte.

Im Harz ist man neuerdings seiner großen Geheimschlächtere auf die Spur gekommen, welche verschiedene große Hotels verbotenerweise mit Fleisch und Fett versorgte. Bier

der ersten Hotels in Bernerode sind bereits geschlossen worden, weitere strafweise Schließungen stehen in Aussicht. Außer den schuldigen Fleischermeister wurde auch einer Reihe von Händlern und Vermittlern die weitere Ausübung des Gewerbes verboten.

**Erfahrung ist der beste Lehrer.**  
Dieses wird allgemein zugegeben, aber sollte man sich nicht auch die Erfahrung Anderer zunutze machen? Die Erfahrung vieler ist zuverlässiger als die eines Einzelnen. Tausende haben Chamberlains Hustenmittel mit bestem Erfolg gebraucht, und das beweist, daß es ein zuverlässiges Mittel ist. Wirkt prompt und ist angenehm zu nehmen. Adv.

**Inland.**

Das New Yorker Deutsche Journal bemerkt: Lieber 300 Kinder sind im letzten Jahre beim Spielen auf der Straße getötet worden. Eine traurige Tatsache, aber unsere städtische Verwaltung wirtschaftet eben so mit dem Gelde, daß für die notwendigen Spiel- und Erholungsplätze nichts übrig bleibt.

Geschwulste, verursacht durch Entzündung, Erkältung, Knochenbruch, Zahmweh, Neuralgie oder Rheumatismus können mit Ballard's Snow Liniment erleichtert werden. Man reibe den leidenden Teil gut mit dem Liniment ein, welches den Schmerz lindert, die Geschwulst reduziert und natürliche Zustände wiederherstellt. 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei P. C. Boelker & Son. Adv.

**Fortschritt.**

A.: „Sage mal, Freund, hast Du Dein neues Löff-Löff schon vollständig in der Gewalt?“

B.: „Bin kolossal fortgeschritten, überfahre jetzt die Leute schon, ohne selbst Schaden zu nehmen!“

**Müßliches Ergebnis.**

Wetterprophet: „Siehst du nun, da haben wir Regen!“

Frau: „Na die paar Tropfen ... das ist doch nicht der Rede wert ... daran hast du nun 4 Wochen herumprophezeit!“

**Always Welcome**  
"You little rascal—played along the way, didn't you? Kept grandma waiting! Oh well, it's all right. Because"

**CALUMET BAKING POWDER**

is always right. It's worth waiting for. Always welcome. Never shirks its work. Never fails. Never wastes minutes or minutes. and I know it's pure and wholesome, as Calumet contains only such ingredients as have been approved officially by the U. S. Food Authorities.

You save when you buy it—you save when you use it.

**HIGHEST Quality Award**

**Wir empfehlen dem werten Publikum**  
**BUSTO**  
Unser neues alkoholfreies Getränk.

Es ist unübertrefflich erfrischend, schmackhaft und gesund. Dieses Getränk ist nun fertig und bereits auf dem Markt, und zu haben in allen Getränke-Geschäften.

Gebrant und in Flaschen gefüllt von der  
**NEW BRAUNFELS BREWING CO.,**  
New Braunfels, Texas.

Bestellen Sie eine Kiste (2 Duzend Flaschen) für Ihr Heim.

Phone 57.

**Die Hausfrau sollte**  
**Dittlingers Mehl**  
**PEERLESS**

verlangen, nicht bloß weil Sie dadurch einheimische Industrie unterstützt, sondern speziell auch, weil unser Mehl immer die beste Zufriedenheit giebt.

**H. Dittlinger Roller Mills Co.**

**A. W. Benschorn**  
Schmied und Stellmacher

Allen meinen Kunden und Freunden zur Kenntnisnahme, daß ich meine Schmiedewerkstatt von 620 nach 624 San Antonio - Straße verlegt habe.

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für die South Bend Chilled Plow Co., Fabrikanten des „New Casaday Sulku“-Pflug.

**Probieren Sie den**  
**Palace Meat Market**

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

**Bob Hering,**  
Telephon 160. Eigentümer.

**JOSEPH FAUST, Präsident.** **WALTER FAUST, Kassierer.**  
**H. G. HENNE, Vice-Präsident.** **HANNO FAUST, Hilfskassierer**  
**JNO. MARBACH, Vice-Präsident.** **B. W. NUHN, Hilfskassierer**

**Erste**  
**National-Bank**  
von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornados.

**Direktoren:**  
H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust,  
S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

**Ad. F. Moeller.**

**Bauunternehmer u. Kontraktor.**

Groß- und Kleinhändler in Cement und Baumaterial.  
Office Telephon 56.

Reisebericht.

Am nächsten Tage dann besuchte ich zuerst Walter Faust, der mir für einen Vater, der im Norden weilt, einen Zettel abkaufte, und fuhr dann zu Jacob Braune, den ich vor lauter Staub an diesem Tage kaum sehen konnte; besuchte dann Mutter F. A. Bartels, Herrn Dellers und Vater Conrad Dellers, wo ich vor lauter Angst vor den Regen, der doch nicht kam, beinahe eine Stunde wartete.

Am nächsten Morgen wurde dann wieder losgefegelt und ich kam dann durch die rekonstruierte Erfs Fahrt in der Guadalupe zuerst bei Mutter M. Kompel an, dann bei Gruene's bei Frau John Sippel. Von hier besuchte ich dann Frau E. Conring, John Karbach und C. J. Weijer, dann Wm. Raabe, Ernst Doehn, Frau M. Wallhoefer und Ed. Kreitenbohm, und kam dann in Hunter beim Großschmied Edwin Sattler an, trotz seines Berufes jedoch sehr freundlich und höchst zuvorkommend.

Am nächsten Morgen wurde zuerst dann Oscar Moeller besucht. Paul Mandau stielte quer über Land und Wm. Stueckel fand zu schnell wieder trockenen Boden. Hermann Wegner pflanzte wieder frisch, und Wm. Scholl stand am Waldsüßholz. Robert Voigt war bei der Gin. Dann fuhr ich zurück zu Albert Großgebauer, besuchte Gus. Meyer und Fritz Gardier und kam dann zu Mittag bei Freund Alwin Mandel an. Neugierig gingen der Schimmel und ich dann wieder von dannen und kamen zuerst zu Eddie Meyer und dann zu Pete Petrosky in Redwood. Fred Vette hatte gerade einen Ballen bei der Gin, und eilte dann voraus nach Lime Rock und bestellte bei George Weisner, daß ich zum Abend hinfame. Ich besuchte noch Fritz Bartling, Wm. Bauererschlag, Wm. Borheier, Louis Rheinländer und Rud. Stradau, und kam dann bei der Kalkstein-Quelle an. Hier fand ich dann H. Huber, Othmar Jarißh, Wm. Senf, Franz Voh, Chas. Lehmann jr., Geo. Weisner und Walter Pape, die beiden Letzteren General und Adjutant dachier.

Die alte badische Universitätsstadt Heidelberg hatte das 48er Revolutionsjahr auch in Aufregung gebracht, und Bürger und Studenten schlossen sich dem Zug der Zeit an. Aber die Ernüchterung kam bald. Die Universitätsstadt bekam statt Freiheit und Einigkeit preußische Einquartierung. Eine strenge Kontrolle wurde eingeführt für alle, welschem zum Tore der Stadt hereinkamen. Man mußte sich dort beim wachhabenden Offizier melden, und der Name des Passanten wurde in die „Tagesliste der Einziehenden“ eingetragen.

Da war auch ein Professor der Universität, Doktor der Philosophie. Der erfreute sich nicht gerade der be-

sonderen Geneigtheit der Herren Studenten, die weil er ihre revolutionären Schwärmerien als „Phantastiegebilde der Wüste“ bezeichnete — Grund genug zu seiner Unbeliebtheit.

„Eben machte er seinen gewohnten Nachmittags-Spaziergang zum Tore hinaus; punkt 3 Uhr mußte er wieder hereinschreiten; er war, wie so manche andere, ein gewissenhafter Pedant.“

„Da es gerade 15 Minuten vor 3 Uhr war, wanderte ein Student zum Tore herein, geht zur Wache und giebt seinen Namen an „Studiosus Eined.“

„Eined!“ sagte der Offizier gleichgültig und zeichnete den Namen in seine Liste. „Passieren!“

„Pünktlich 5 Minuten vorher erscheint ein zweiter Student auf der Wache. „Studiosus Zweied.“

„Zweied?“ schnauzte der Offizier. „Sehr kurios! Eben ein Eined dagegeben! Sehr verdächtig!“

„Verdächtig? Wieso? Weil ich Zweied heiße? Was kann ich dafür, daß mein Vorgänger Eined hieß? Ich bitte recht sehr!“

Nachdem er den Mann von oben bis unten betrachtet, sagte der Offizier in schnurrigem Tone, „Zweied passieren!“

Nach 5 Minuten erschien ein Dritter auf der Wache, „Studiosus Dreied.“

„Ja, sonst nichts!“ brüllte laut lachend der Offizier. „Man treibt das sofort in's Adigrave! Sie heißen Dreied?“

„Was suchen Sie dahinter? Allerdings, Dreied!“

„Eined, Zweied, Dreied!“ rief der Offizier. „Dreied! Dreied! Die Herren Studenten scheinen hierzulande äußerst edige Leute zu sein!“

„Wieso? Was kann denn ich dafür daß ich Dreied heiße? Was ist dabei?“

„Sie wollen Dreied heißen? Unfinn!“

„Ich ersuche Sie, Verstand anzunehmen, lassen Sie mich meiner Wege gehen. Ich heiße Dreied und damit Punktum!“

„Ha, ha,“ lachte der Offizier. „So gehen Sie! Aber jetzt habe ich's mit dieser geometrischen Gesellschaft gemug, Herr Studiosus Dreied! Passieren!“

Der Offizier lief in aufgeregtem Zustand im Zimmer auf und ab.

Es folgte 3 Uhr. Pünktlich schritt der Herr Professor durch's Tor, sichtlich tief ernst und nachdenklich. Er wollte vorbei, wurde aber angehalten.

„Hier hinein und melden!“ rief die Wache und brachte ihn in's Lokal.

„Was?“ rief er im Hineintreten. „Solche Schererei? Ich bin Professor!“

„Dummes Zeug!“ brummelte der Offizier. „Wie heißen Sie?“

„Ach!“ lachte der Professor. „Wich kennt doch die ganze Stadt; nur Sie natürlich noch nicht!“

Er machte ein höfliches Kompliment vor dem Offizier und sagte mit langsamer, nachdrücklicher Stimme: „Ich heiße Professor Viered!“

Da schnellte der Offizier auf, stellte sich vor ihn hin und betrachtete den Mann eingehend. „Viered, sagen Sie? Viered? Wie kommen Sie dazu, Viered zu heißen? Glauben Sie wohl, bester Viered, ich lasse hier Al-lotria treiben mit mir? Eined, Zweied, Dreied, Viered, Wäktel! Die ganze Stadt ist voll von Polygonen!“

Der Professor schaute verwundert auf.

„Ja,“ sagte in höflicher Komplimentierung der Offizier, „mein bester Herr Professor Viered, jetzt ist's aus! Sie werden abgeführt zur Hauptwache behufs Feststellung Ihres Namens, Herr Viered!“

Wie versteinert stand der Professor da. Er wußte nicht, was da alles vorging, und bevor er sich's versah, packten ihn zwei Soldaten zum Transport nach der Hauptwache — alles Sträuben war überflüssig. Den Studenten machte es Spaß, den Professor in solcher Begleitung durch die Straßen marschieren zu sehen.

Auf der Hauptwache wurde festgestellt, daß er in der Tat der Professor der Universität, Doktor Viered, war.

Ein-, Zwei- und Dreied aber waren und blieben „Phantastiegebilde der Wüste“, wie sie der Professor ehemals genannt hatte.

„Wenn du nicht aufhörst mich zu quälen, Emilie, erschieße ich mich wahrhaftig vor deinen Augen!“

„D, das siehst du ähnlich; du weißt ja, daß mich das Schießen nervös macht!“

Schlechtes Gewissen.

„Das ist ja eine ganz unverkännte Rechnung! Rufen Sie mir so gleich den Wirth!“

„Weiß nicht, wo der ist... er hat sich verstedt.“

Advertisement for 'The Vogue' women's wear. It features a central illustration of a woman in a long, elegant dress and hat. Text includes 'Houston High Class' and 'San Antonio Popular Price'. The main title is 'The Vogue WOMEN'S WEAR'. Below it, it lists '225 E. Houston St. San Antonio, Texas'. The slogan reads 'Everywhere and in Everything Is the Cry of Higher Cost — But Not Noticeably Here'. It further states 'It Is Surprising How Much Style, Quality and Value We Have Been Able to Give in The New Fall Suits Dresses Coats Skirts Waists'. A list of prices for dresses is provided: \$14.75, \$16.75, \$19.75, \$25.00, \$35.00, and up to \$75.00. Another list for suits shows prices from \$19.75 to \$50.00. It also advertises blouses for \$5.00. A testimonial at the bottom says 'It is no longer a theory but an established fact that The Vogue's policy of small profits—quick turning of stocks—buying and selling for cash—and efficiency in administration produces minimum cost of doing business and consequently lower prices.'

Unnütige Enthaltjamkeit

Ein mittelloser Schauspieler hatte sich mit seinem letzten Gelde ein zweiter Klasse Billet auf einem zwischen Seattle und San Francisco verkehrenden Dampfer verschafft. Die Reise dauerte drei Tage, und der arme Teufel lief am ersten Tage mit knurrenden Magen auf Deck herum und legte sich zeitig schlafen; am zweiten Tage blieb er im Bette liegen, versuchte zu schlafen, um seinem Hunger zu vergessen. Am dritten Tage konnte er's nicht länger aushalten, ging in den Speisesaal, bestellte sich das Beste, was die Speisekarte aufwies, u. aß sich gründlich satt. Wochten sie ihn bei der Ankunft in San Francisco ein-sperrten, ihm war's eins — endlich war er wieder einmal satt. Högernd fragte er den Steward:

„Was schulde ich ihnen?“

„Nichts—das Essen ist doch in dem Fahrpreis einbegriffen.“

Es dauerte geraume Zeit, bis der arme Schauspieler sich von seinem Dhmachtsfalle erholt hatte.

Der wichtige Pikkolo.

Gast: „Wart' einmal — also bring' mir — entweder Krebsje...“

Pikkolo: „Entschuldigen Sie Wir haben nur Oder - Krebsje.“

Vermutlich nicht.

Ein Eisenbahnzug sollte eben die Station verlassen, als die Stuppelung zwischen zwei Wagen brach und der Zug in zwei Teile geschieden wurde. Natürlich riß auch die durch den ganzen Zug laufenden Signalleine, und das eine Ende dieser Leine traf bei der durch den Riß verursachten Bewegung eine alte Frau, welche auf dem Perron stand, ins Gesicht.

„Mein Gott,“ rief sie erstaunt aus, „was war denn das.“

„Der Zug hat sich plötzlich geteilt“, erklärte ihr ein Mann, der neben ihr stand.

„Ist das ein Wunder?“ rief die Frau entrüftet, ihre Augen auf das lose Ende des Seiles geheftet, „hat man wirklich gedacht, ein Strick, wie der da, könnte solchen Zug zusammenhalten?“

Noch zu verwenden.

Zwei Gauner haben gleich einen ganzen Geldschrank gestohlen und öffnen ihn nun dabeim.

„Was? Nichts drin? Solch eine Gemeinheit!“

„Na, das macht nichts. Wir haben ihn nun einmal da und legen nun eben unsere Ersparnisse hinein.“

Advertisement for 'Forni's Alpenkräuter'. It features a decorative border and the text 'Forni's Alpenkräuter'. Below the title, it says 'ist ein Heilmittel von anerkanntem Weich. Er ist ganz vertrieben von allen anderen Medicinen. Er mag wohl nachgeschmezt werden, aber Nichts kann ihn ersetzen.' It lists benefits: 'Er reinigt das Blut. Er reguliert den Magen. Er wirkt auf die Nieren. Er nährt, kräftigt und befestigt.' It also mentions 'Er befeuchtet die Verbanung. Er wirkt auf die Leber. Er vermindert das Verdauungsstern.' At the bottom, it says 'DR. PETER FAHRNEY & SONS CO. 19-25 So. Hoyme Ave., CHICAGO, ILL.'

**Zeitung.**  
**Neu-Braunfels**  
New Braunfels, Texas

Herausgegeben von der  
Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

**27. September 1917**

**Zul. Gieseler,**  
O. F. Heim, Redakteur  
O. F. Hebergall, Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
erscheint jeden Donnerstag und kostet  
\$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung  
Nach Deutschland \$3.00.

**Herr Chas. B. Ahrens**  
ist als reisender Agent der „Neu-  
Braunfels Zeitung“ angestellt.  
Freundliches Entgegenkommen unse-  
rem Reisenden gegenüber wird die  
Vorausgeber zum Danke verpflichtet.

**Nachrichten - Notizen.**

Eine schöne patriotische Kundgeb-  
ung war die Abschiedsfeier, welche die  
Bewohner der Stadt Neu-Braunfels  
am 18. d. Mts. zu Ehren der einbe-  
rufenen Rekruten veranstalteten. Es  
war ein ernstes, ergreifendes Zusam-  
menkommen; alles bei dieser Gele-  
genheit Gesagte wurde hoch geschätzt.  
Rufen und Eiscream wurden an  
verschiedenen Stellen auf der Plaza  
zum Besten des Roten Kreuzes ver-  
kauft. Die Rekruten waren freie Gä-  
ste des Abends.

Zum Schluß des Programmes  
wurden den Rekruten von den jün-  
geren Mitgliedern des Roten Kreuzes  
hübsch angefertigte „Comfort Bags“  
verabreicht, die als sichtlich willkom-  
mene Gabe entgegengenommen wur-  
den, welche diese jungen Männer  
sich an diese feierliche Gelegenheit,  
an Heimat und Freunde, und beson-  
ders auch an das aufrichtige Wohl-  
wollen und die treue Fürsorge des  
Neu-Braunfels Roten Kreuzes er-  
innern wird.

Letzteres wünscht allen Rednern für  
ihre lehrreichen, eindrucksvollen An-  
sprachen seinen herzlichsten Dank aus-  
zusprechen, sowie auch allen Denjen-  
igen, welche zu dieser Veranstaltung  
Rufen gegeben haben.

Die tatsächlichen Kosten eines  
„Comfort Bag“ sind wie folgt: Spie-  
gel 25c, Messer 25c, Zahnbürste 10c,  
zwei Taschentücher 10c, Schreibma-  
terial 10c, Kamm 10c, zusammenlag-  
barer Becher 10c, Seifenbehälter 10c,  
Seife 5c, Säubwäbner 5c, Faden 5c,  
„Souvenir“ 10c, Kleitisch und Stief-  
nadeln 5c, Sicherheitsnadeln und  
Fingerhut 5c, Nadeln und beiderne  
Knöpfe 5c, Badelohr- und Vermit-  
telknöpfe 5c, Zahn-Paste 10c; zu-  
sammen \$1.75.

Bis jetzt sind 37 Comfort Bags  
an unsere Rekruten ausgegeben wor-  
den, wie folgt:

- Hermann Elbel, Vado Gilbert,
- Henry Kraft, Arthur Wiemann;
- P. C. Mathis, Ad. Sadtleben, E.  
D. Haas, Vitus Friesenhahn, Oscar  
Reininger, Harry Sang, Edwin Baus,  
Billie Koltermann, Herbert Auis,  
Adolf Eggeling, Wm. Schreier, Ed-  
win Schulze, Arthur Mergel, Otto  
Seelaf, Hamilton Zipp, Gus. Krau-  
se, Hermann Dolle, E. S. Koeffling,  
Alfred Kraft, Erwin Georg, Monroe  
Zonas, Wm. Georg, Arno Amibe,  
Oskar Pfannstiel, Edgar Kramme,  
Alfred Koblmaier, Richard Busch,  
Helmut Ludwig, Eddie Werner,  
Walter Vinnark, Otto Ohlrich, Harry  
Merz, Oscar Kuebel.

Jerner erhielten die folgenden  
Freiwilligen Comfort Bags: Robert  
Fankermühl, Bruno A. Medel, Hel-  
mut Saur, — Finnen.

Es sind auch Comfort Bags fertig  
für die übrigen Freiwilligen aus  
Comal County deren Namen noch  
nicht genau festgesetzt werden konn-  
ten. Das Rote Kreuz wünscht diese  
Namen so bald wie möglich zu erhal-  
ten und ersucht daher die Eltern o-  
der sonstige Angehörige dieser Frei-  
willigen, die Namen und Adressen  
derselben an die Sekretärin, Fr. Fer-  
nanda Wille, Neu-Braunfels, Texas,  
einzusenden. Fr. Wille ist auch Vor-  
sitzende des Comfort Bag-Comites.  
Wer selbst einen Comfort Bag zu sen-  
den wünscht, kann diesen hier erhalten,  
wird jedoch ersucht, den Namen des  
betroffenen Freiwilligen der Sekre-  
tärin anzugeben, zum Zwecke der  
Durchführung.

Es ist genug Geld an Hand, um  
auf bei der Aushebung gezogenen

Rekruten mit Comfort Bags zu ver-  
sehen; doch können zu irgend einer  
Zeit noch weitere Aushebungen  
stattfinden, und Beiträge zum Com-  
fort Bag Fund sind daher immer  
noch willkommen.

Beiträge für diese Woche sind:  
Frau Hanno Faust \$1.50  
Peter Nowotny .50  
Frau W. A. Rosen 1.50  
Herr u. Frau Henry Medel 2.50  
Herr Hermann Seele hat für je-  
den Comfort Bag zwei Postkarten ge-  
geben.

Die kleine Carmen Mehlitz hat sich  
als Mitglied dem Roten Kreuz ange-  
schlossen und hat ihren Dollar Ein-  
tritt mit fünf- und Zehncentstücken  
bezahlt, die sie sich für diesen Zweck  
gespart hatte. Unsere „Junior-Riste“  
weist jetzt drei Mitglieder auf —  
John A. Sippel, Walter Faust und  
Carmen Mehlitz. In Anbetracht der  
guten Sache ist für diese Riste ein  
gedehliches Wachstum zu erhoffen.  
Arbeiterinnen diese Woche waren:  
Die Frauen Garwood, Mehlitz, Wil-  
le, Frieze, G. Eiband, Warrs, R.  
Wright, A. Holz, Wallace, Brown,  
L. Tolle, J. Abrahams, Galle, K.  
Wagenführ, Sippel, Suttle, Landa,  
J. Koelder, S. Henne, C. Koelder,  
J. Kauf, Pfeuffer, Nebergall, und  
die Fräulein E. Kemert, C. Eiband,  
Reininger, Streuer, Wille, A. Wez-  
el, Holz, Marbach und McKinney.  
Harry Sekretärin.

**Von unseren Rekruten.**

Die Neu-Braunfels Sektion von  
Batterie A meldet sich vermindert; am  
zweiten Tag in den Arm geschossen  
(vom Doktor).

Adolph Eggeling hat am Sonntag  
kein Supper gegessen. Er ist unzwei-  
felhaft an Chiken gewöhnt.  
Egon Koeffling und Emil Haas  
werden sich morgen ohne Zweifel  
früh melden — sie haben sich mit  
„Bone Dry“ angefüllt.

Wir möchten gern wissen, worüber  
Hamilton Zipp sich grämt; ist es sein  
Automobilgeschäft, oder sein Wä-  
dchen — oder beides?

Arthur Mergel war Hauptkoch  
und Maschinenwäscher den ganzen  
Sonntag.

Herrmann Dolle fungierte als Vo-  
denwischer-Hauptmann am Sonntag.

Wir, die unterzeichneten Rekruten,  
jetzt der Batterie A, 345th S. A. &  
B. A., Camp Travis, Texas, zuge-  
teilt, möchten hiermit den Damen  
des Neu-Braunfels Kapitels des  
Amerikanischen Roten Kreuzes unse-  
ren aufrichtigsten Dank aussprechen  
für die „Comfort Bags“, und den  
Bewohnern von Neu-Braunfels und  
Comal County für die vielen Gaben  
und uns erwiesenen Gefälligkeiten.  
Wir schätzen die Comfort Bags nicht  
nur, sondern haben dieselben auch  
schon als große Bequemlichkeit er-  
probt; die übrigen Jungen in unse-  
rer Batterie beneiden uns darum,  
und verschiedene Offiziere haben sich  
sehr lobend darüber geäußert.

- Egon S. Koeffling,
- Adolph Eggeling,
- Emil D. Haas,
- Hamilton Zipp,
- Arthur C. Mergel,
- Herrmann Dolle.

**Aus Selma.**

Selma, Texas, 16. September 1917.  
Hiermit sende ich Ihnen das Re-  
sultat des hier abgehaltenen Preis-  
schießens.

- Aufgelegt.**
- 1. R. A. Eisenhauer, Kirby 119
  - 2. A. Staufenberger, Selma 118
  - 3. Walter Dierks, S. P. 118
  - 4. Phil. Eisenhauer, Kirby 117
  - 5. Chas. Haag, Herrera 117
  - 6. Walter S. Elmer, — 117
  - 7. Harry Knibbe, S. P. 116
  - 8. Ferd. Spring, R. P. 116
  - 9. Hermann Haag, Selma 115
  - 10. Henry Albrecht, Selma 115
  - 11. Theo. Froelich, Alamo 115
  - 12. Alfred Kneupper, Selma 115
  - 13. Harry Albrecht, Selma 114
  - 14. Wm. Pfeil, R. P. 114
  - 15. C. S. Mergenthaler, Kirby 114
  - 16. Joe. Friesenhahn, Alamo 114
  - 17. Albert Albrecht, Selma 114
  - 18. Joe. Eisenhauer, Kirby 113
  - 19. Rud. Adermann, Kirby 113
  - 20. R. E. Friesenhahn, Selma 113
  - 21. Bruno Schwaab, Alamo 113
  - 22. Ferd. Schertz, Schertz 113
  - 23. Ad. Kneupper, Kirby 112

**Freihändig.**

- 1. Os. Bolton, Schertz 108
- 2. Ferd. Spring, R. P. 104
- 3. Hermann Labunde, Herrera 104
- 4. Walter Dierks, S. P. 103
- 5. Albert Haag, Selma 101
- 6. Hermann Haag, Selma 99

Team-Schießen.  
Kirby 574  
Selma 565  
Harry Albrecht,  
Sekretär.

**Aus alten Zeiten.**

Aus der Neu-Braunfels Zeitung  
vom 11. Juli 1873.

Zur Feier des 4. Juli veranstalte-  
ten die Schuljugend, der Gefangenen  
ein und einige andere Bürger einen  
Umzug durch die Stadt. Vor dem  
Courtthouse verlas Herr S. Seele die  
Unabhängigkeitserklärung und hielt  
eine Ansprache. Die eigentliche Fest-  
rede wurde von Doktor Schabhorn,  
Agent der „Missouri Staatszeitung  
und Sonntagsblatt“, in der neuen  
Sängerhalle gehalten.  
18. Juli 1873.

St. Louis, 1 Cholerafall. Nash-  
ville, 6 Cholerafälle. Memphis, 6  
Cholerafälle; u. s. w.

Middling Baumwolle in New York  
20 3/4; in New Orleans 18 3/4.

Aus Herr County kommt die  
Nachricht, daß sich aus den adbar-  
sten Bürgern ein Vigilanz-Comite  
gebildet hat, um dort den seit mehr-  
eren Monaten dort hausenden Van-  
den von Pferde Dieben das Handwerk  
zu legen. Anlaß zu dem energischen  
Aufreten gab folgender Vorfall:

Es wohnte seit einiger Zeit ein  
älthlicher Mann namens Mathieson  
am Nordweg des Redernales; es  
hieß, der Mann sei aus Minnesota  
gekommen. Er wohnte an einem ein-  
samem, abgelegenen Platze, den sich  
bald zwölf oder fünfzehn Subjekte  
als Versammlungsort ansuchten.

Es stellte sich heraus, daß die An-  
kömmlinge Verbrecher waren, welche  
aus weiter nördlich liegenden Coun-  
ties dorthin gezogen waren. Da die-  
se Kerle in ihrem Handwerk des  
Pferde Diebstahls und anderer Verbre-  
chen gefürchtet worden waren, wenn der  
alte Mathieson in der Gegend ge-  
blieben wäre, so wurde dem alten  
Mann bedeutet, er möchte die Geg-  
end verlassen, wenn er nicht in Le-  
bensgefahr kommen wolle.

Vor einigen Wochen verschwand er,  
und als dies im Settlement rühbar  
wurde, regte sich der Verdacht, er sei  
ermordet worden. Es wurde nachge-  
sucht, und bald wurde auch Mathieson  
Leiche in verdoeltem Zustande ge-  
funden, und eine Coroner-Unter-  
suchung bewies, daß er erschossen  
worden war. Es wurde auch nachge-  
wiesen, daß ein Junge namens Va-  
ker das Settlement mit einem feinen  
amerikanischen Pferde verließ, das  
dem Ermordeten gehört hatte. Nach  
einiger Zeit kehrte der Knabe zurück  
und wurde auf den Verdacht hin ver-  
haftet, an dem Morde von Mathieson  
beteiligt gewesen zu sein. Er ge-  
stand auch bald, daß er von dem Mor-  
de etwas wisse, worauf zwei der  
Bande, welche denselben verübt, und  
deren Namen er genannt, von den  
Bürgern getötet wurden; zwei  
andere wurden aus dem Gefängnis  
in Kerrville genommen und sind sei-  
ter — verschwunden. Aus Privat-  
nachrichten erfahren wir, daß seit die-  
sem Unfall bereits zwölf Schurken  
das Zeitliche mit einem Strid um den  
Hals mit den ewigen Jagdgründen  
der Indianer vertauscht haben sollen,  
und daß die Bürger entschlossen sind,  
die Gegend zu reinigen.

Bandera, 8. Juli. Am letzten Sonn-  
tag, den 6. dieses Monats haben die  
Indianer etwa 13 Meilen oberhalb  
dieser Stadt einen furchtbaren Mord  
begangen. Joseph Moore und seine  
Familie fuhr in einem Wagen eini-  
ge Meilen, um einen Nachbar zu  
besuchen, als sie von etwa 6 bis 8  
Indianern plötzlich angegriffen wur-  
den. Moore und seine Frau wurden  
augenblicklich getötet und drei Kin-  
der schwer verwundet. Ein kleiner  
Knabe von etwa 10 Jahren rettete  
dadurch sein Leben, daß er aus dem  
Wagen sprang und sich im Gebüsch  
versteckte. Die Leichen der  
Ermordeten wurden noch in dersel-  
ben Nacht von einem Nachbar ge-

**Achtung, Hühnerzüchter!**

Wir bekommen nächste Woche eine Car, 400 Säcke, Hühnerfutter, „mixed scratch feed“.

Jeder, der die Gelegenheit benützen will, kann, so viel er braucht, direkt aus der Car holen, zum Carload - Preis:

**\$4.25 per 100 Pfund.**

Dieses Futter wird heute offeriert in kleineren Quantitäten (wholesale) zu \$4.75 per Sack.

Unter den jetzigen Futter-Verhältnissen ist dieses eine Ersparnis, welche keiner ver-säumen sollte.

Wer seine Bestellung sofort macht, und seine Telefon-Nummer angibt, wird be-nachrichtigt werden, wann diese Car ankommt.

**Eiband & Fischer.**

funden, der aus der Stadt nachhau-  
se ritt. Eine Partie Bürger machte  
sich am Montag Morgen zur Verfolg-  
ung auf. Moore war der Sohn jener  
alten Frau, welche vor einigen Mo-  
naten von den Indianern ermordet  
wurde. — Ein Bericht im San An-  
tonio Herald sagt, daß am Sonndo ein  
Mann von derselben Partie getötet  
wurde. Pferde sind innerhalb wei-  
ger Meilen von Bandera gestohlen  
worden während der letzten paar  
Nächte.

Die „San Antonio Express“ sagt:  
Während ein paar Tagen haben In-  
dianer oder Mexikaner in der Nach-  
barschaft von Placidis Ranch Depre-  
dationen begangen. Sie haben Vieh  
getötet innerhalb 6 Meilen von der  
Stadt San Antonio.

Bei der am letzten Montag abge-  
haltenen Wahl für Trustees der A-  
kademie wurden die Herren Julius  
Koelder, C. Höhe, Dr. Lerde und  
B. Clemens jr. erwählt.

\* Der Senat hat Governor Jergu-  
son mit 25 gegen 3 Stimmen sei-  
nes Amtes entsetzt, und dieses Urteil  
mit 17 gegen 9 Stimmen dadurch  
verschärft, daß ihm die Verechtigung,  
künftig ein Amt innezuhaben, entzo-  
gen wird. Gegen die Absetzung  
stimmten die Senatoren Clark, Barr  
und Woodward. Der Hauptgrund ist,  
daß Jerguson ungesetzlicher Weise  
Staatsgelder in einer Bank deponier-  
te, in welcher er Teilhaber ist. Der  
Senat fällte sein Urteil am Dienstag;  
am Montag reichte Governor Jergu-  
son seine Resignation ein, um, wie er  
erklärt, dem Urteil zuvorzukommen  
und sich bei der nächsten Wahl we-  
der um das Gouverners-Amt bewer-  
ben zu können. Lieutenant-Gouver-  
neur Hobby übt jetzt die Befugnisse des  
Gouverneurs aus.

\* Aus Cibolo wird uns berichtet:  
Am Sonntag, den 23. September,  
wurden durch Pastor Knifer in der  
Evangelischen Kirche zu Cibolo ge-  
kauft das Töchterlein von Herrn Ad.  
Weilbacher und Frau Ella, geb.  
Kuehn, und das Söhnlein von Herrn  
Carl Saecker und Frau Martha, geb.  
Lemke. Die Kinder erhielten die Na-  
men: Lucille, Laura, Eltona Weil-  
bacher und Martin, Carl Saecker. Die  
Patzen zu dem Töchterlein waren:  
Fr. Laura Kuehn, Frau Eltona  
Saecker und Herr Fritz Kuehn. Die  
Patzen des Söhnleins waren: Herr  
Carl Erk, Herr Albert Jandt, Herr  
Paul Lemke, Frau Augusta Keller,  
und Frau Maria Friedel.

**Dankagung.**

Allen, die uns während der Krank-  
heit, beim Tode und bei der Beerdi-  
gung unserer geliebten Mutter, Groß-  
mutter und Schwieger Frau Mathi-  
de Vedmann, geb. Meipel, ihre Teil-  
nahme erwiesen, besonders auch für  
die schönen Blumenpenden, und  
Frau Gertrud für die gute Aufwart-  
ung, und Herrn Pastor C. A. Kon-  
sen für seine wertvollen Worte in  
Haus und am Grabe, sprechen wir  
hiermit unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

Allen, die uns beim Tode und bei  
der Beerdigung unserer geliebten  
Gattin, Mutter und Großmutter  
Frau Ernestine Gab, geb. Busch, so  
hilfreich zur Seite standen, besonders  
auch für die schönen Blumenpen-  
den, und Herrn Pastor Wornhinweg  
für seine trostreichen Worte im Hau-  
se und am Grabe und dem Twin Si-  
ster Gesangsverein für die erhebenden  
Grablieder, sowie für die zahlreiche  
Veteiligung seitens der Brüder und  
Schwestern der Hermannsföhne,  
Freunden und Bekannten, sprechen  
wir hiermit unsern tiefgefühlten  
Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Achtung, Farmer.**

Vom 1. Oktober an werden wir nur  
noch dreimal in der Woche ginnen —  
Dienstag, Donnerstag und Sam-  
stag.  
Comal County Farmers  
Union Sin Co.

**BON TON MILLINERY**

526 San Antonio-Strasse (Hennes Gebäude).

Wir offerieren den geehrten Damen von Neu-Braun-  
fels und Umgegend das Neueste und schönste, was  
der Markt bietet in Damen- und Mädchen-Hüten,  
sowie Puffhachen jeder Art, zu den annehmbar-  
sten Preisen; und laden alle Damen herzlichst ein,  
unsere Ausstellung am

**Dienstag, 2. Oktober**

zu besichtigen.  
frl. Nowotny & Hoek.

**Jetzt ist die Zeit, euer Vieh gegen  
„Wildes Feuer“, Black Leg  
zu impfen.**

**frisches Black Leg Vaccine**  
**Mulford's**

bei  
**H. V. Schumann,**

**Apotheker,**  
**Neu-Braunfels, Texas.**  
Bestellungen bei Post prompt besorgt.

**Dankagung.**

Allen, die uns während der Krank-  
heit, beim Tode und bei der Beerdi-  
gung unserer geliebten Mutter, Groß-  
mutter und Schwieger Frau Mathi-  
de Vedmann, geb. Meipel, ihre Teil-  
nahme erwiesen, besonders auch für  
die schönen Blumenpenden, und  
Frau Gertrud für die gute Aufwart-  
ung, und Herrn Pastor C. A. Kon-  
sen für seine wertvollen Worte in  
Haus und am Grabe, sprechen wir  
hiermit unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Zu verkaufen.**

Die J. J. Heidrich Farm in Mis-  
sion Valley, 5 Meilen nordwestlich  
von Neu-Braunfels, 360 Acker, 60  
bis 70 urbar, gutes Wohnhaus, 3  
große Scheunen, Dampfdruckmaschi-  
ne, Farmgeräte jeder Art; Vieh,  
Pferde, Gsel, Angora-Ziegen; guter  
Brunnen und Windmühle; Schule auf  
der Farm. Arthur C. Heidrich, Neu-  
Braunfels, Texas. 52 31

**Zu verkaufen.**

Wir erhalten jetzt Äpfel in Car-  
ladungen; dieselben sind billig zu lau-  
fen in irgendeiner Quantität, bei  
Julius Wilt oder J. P. Rosenberg,  
Witte Säcke zu bringen. 11

**Eine gute Gelegenheit**

für einen Barbier oder Schuster bei  
11  
Weidner & Co. Tel. 193.

**Zu verrenten**

vom 1. Oktober an, Wohnhaus 416  
Castell-Strasse; 4 Zimmer, Bad,  
elektrisches Licht.  
Pfeuffer Lumber Co.

**Musverkauf**

von Schweinen, bei  
52 2  
Hugo Götter.

**Zu verkaufen.**

Der L. Schwertfeger Wohnplatz in  
der Comalstadt ist zu verkaufen. Man  
wende sich an Heinrich Dierks, Neu-  
Braunfels R. 3, oder Wm. L. Schwert-  
feger, Box 361, Seguin, Texas. 11

**Zu verkaufen.**

44 3/4 Acker 3 1/2 Meilen von Neu-  
Braunfels, alles urbar, neues Haus,  
gute Stallungen, gutes, nie ausge-  
bendes Wasser. Billig und sehr an-  
nehmbare Bedingungen. Zu erfragen  
in der Zeitungs-Office. 11

**Saatweizen.**

Guter reiner Saatweizen, \$3.00  
per Bushel.  
Moriz Koppel,  
Fulverde, Texas.

**Achtung, Farmer.**

Vom 1. Oktober an werden wir  
nur noch drei Tage in der Woche gin-  
nen — Dienstag, Donnerstag und  
Samstag.  
51 2  
Farmers Sin Association.

**Gewehre**

und Revolver repariert, und Messer,  
Scheeren und Sägen geschärft bei  
51 3  
R. Gerlich.

**Mentor verlangt**

für Farm dicht bei Stadt, 150 oder  
200 Acres schwarzes Land. Deutsche  
Gegend. Muß im Stande sein den  
Platz mit eigenen Mitteln zu bear-  
beiten.  
51 2  
Schlemmer Mercantile Co.,  
Kylie, Texas.

**Achtung, Steuerzahler.**

Am 1. Oktober sind die diesjähri-  
gen Staats- und County- Steuern  
fällig, und dieselben müssen vor dem  
1. Februar 1918 bezahlt werden.  
Achtungsboll,  
W. S. Adams,  
11  
Steuereinnahmer, Comal Co.

**Lokales.**

Die Distrikt-Exemptionsbehörde in San Antonio hat an die Exemptionsbehörde berichtet, daß die folgenden Rekruten in Comal County für den Militärdienst angenommen worden sind und sich für die Einberufung bereitzuhalten haben:

- 19 Walter E. Babel, N. B.
- 27 Alwin C. Disinger, Hancock
- 33 Charles Erben, Neu-Braunfels
- 36 Peter Feustel, Cranes Mill
- 48 Albert Forster, Neu-Braunfels
- 57 Elmer Sigfelder, Wilderde
- 60 Richard Jfels, Neu-Braunfels
- 45 Albert S. Krudemeyer, Bergheim
- 40 Felix Roy Meredith, N. B.
- 42 Emanuel Montez, N. B.
- 15 Elmo D. L. Arnold, N. B.
- 3. M. Goggin ist Vorsitzender und B. Allen Sekretär der Distrikt-Exemptions-Behörde.

Wie in jedem County, so ist auch in Comal County der County-Richter als Vorsitzender und County-Organisator für die nächste Liberty-Anleihe ernannt worden. Es ist dies ein Ehrenamt, das viel schwierige Arbeit und keinerlei Vergütung mit sich bringt. Die Bürger sollten sich daher freundliches Entgegenkommen und bereitwillige Unterstützung anlegen sein lassen.

Governor W. P. Hobby hat Bürgermeister Albes aufgefordert, den 9. Oktober als „Feuerverhinderungstag“ zu proklamieren.

Viele Bewohner unseres Countys haben einen Sohn oder einen Bruder zum Militärdienst geschickt. Wir übrigen, die wir ein solches Opfer nicht zu bringen brauchten, sollten uns recht zahlreich dem Roten Kreuz anschließen, damit für die Gesundheit und Verpflegung bei etwaiger Krankheit oder Verwundung dieser jungen Leute gut gesorgt ist. Das Neu-Braunfeller Kapitel braucht noch ein paar hundert Mitglieder.

Newburn Quinn und Chester Fischer, zwei Schüler aus der zehnten Klasse der Neu-Braunfeller Schule, sind als Studenten in das A. & M. College eingetreten, nachdem sie ihr Eintrittsexamen glänzend bestanden. Der Registrar des A. & M. College spricht sich sehr lobend über die Leistungen unserer Schule aus.

Bei Herrn J. A. Zuchs und Frau, geb. Wennohs, ist ein Sohnlein angekommen.

Herr J. W. Varzaf teilt uns mit, daß in Comal County bis zum 1. September dieses Jahres 1890 34 1/2 Millionen von der diesjährigen Ernte geerntet wurden. Letztes Jahr waren bis zum 1. September 35 1/2 Millionen geerntet worden.

Nächsten Freitag, den 28. September, nachmittags 4 Uhr findet im Courtshouse die regelmäßige Versammlung des „Women's Civic Improvement Club“ statt. Die Mitglieder sind ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Herr Frank Nowotny jr. im Gebirge kann im Oktober seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Man kann von Herrn Nowotny mit Recht sagen, daß er 80 Jahre jung wird, wenn er bekommt jetzt neue Vorderzähne.

Ein Mexikanerhaus in der zweiten Ward stand am Dienstag nachmittags gegen 3 Uhr in hellen Flammen, als die Feuerwehre herausgerufen wurde, und es war wenig mehr zu retten da, als sie mit gewohnter Pünktlichkeit an der Brandstätte anlangte. Das Haus ist fast vollständig niedergebrannt.

Mit ihrem geschätzten Besuche beehren uns Albert Kriehel, Curt Linnart, Ed. Nowotny, E. S. Sippel, Hrl. Hulda Heibrich, Hermann Haag, Fritz Arnold Robert Zipp, J. W. Varzaf, Fritz Zipp und Frau, Wm. Plimhof, Hy. Soechting, Wendelin Eberhard, Eugen Schneider, Egon Schriener, Bruno Dietel, Leroy Albrecht, S. A. Rose, Edwin Wosnig, S. J. Werner, Frank Kniejski, Alfred Weidner, Karl Krause, Hermann Nietzsche, Jakob Schmidt, A. C. Zahn, Otto Rohde, Arthur Heidrich, Frau F. A. Schulze (Woodshoro), Frau Hermann Kade, Fred Lauch, Hrl. Pfeuffer, G. E. Ruhnke, A. Kollamp, Herm. Wittendorf, E. A. Eiband, Herbert Seelach, Peter Wenzel, Otto Fey und viele Andere.

Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 25.35, New Orleans 23.88, Galveston 24.90, Houston 24.45, Dallas 23.60, San Antonio 23.30.

Frau Mathilde Bedmann, eine geborne Keipel, starb in ihrem Heim an der Rühlstraße dahier am 22. September 1917. Die Verstorbene wurde geboren in Neu-Braunfels am 1. Mai 1863. Sie verheiratete sich im Jahr 1888 mit Herrn John Howard; es entsprangen dieser Ehe zwölf Kinder, von denen jedoch nur drei am Leben sind, um den Tod der Mutter zu betrauern. Drei Schwestern der Verstorbenen, nämlich die Frauen Susanna Staugenberger, Charlotte Braun und Marie Hüllmann sind auch noch am Leben, um mit anderen Verwandten und Bekannten den Tod der Verstorbenen zu betrauern. Ihr Gatte starb im Jahr 1907, und sie verheiratete sich zum zweitenmal mit Herrn Heinrich Bedmann, welcher ihe auch letzten März im Tode voranging. Sie war zu dieser Zeit schon leidend und körperlich schwach und hat seither viel gelitten, aber sie trug ihr Leiden mit großer Geduld und Ergebung, bis am genannten Datum ihre Auflösung erfolgte.

Am Sonntag Morgen, den 23. September, morgens neun Uhr wurde ihr Körper auf dem Comalstädter Friedhofe unter großer Beteiligung dem Schoß der Erde übergeben. Pastor E. A. Konken amtierte.

Wir machen auf die an anderer Stelle erscheinende Anzeige des jährlichen Theaterabends des Jugendvereins der Friedenskirche aufmerksam. Am Mittwoch, den 3. Oktober, um 7 1/2 Uhr abends, führt der Jugendverein der Friedenskirche, der sich in dieser vorzüglichen Weise unter tüchtiger Leitung im Gebrauch der deutschen Sprache übt, in der Halle des Teutonia Farmer-Vereins in Hortontown zwei sehr hübsche, unterhaltende und lehrreiche Lustspiele, sowie auch ein größeres zweiaktiges Drama auf. Sämtliche Rollen sind von Mitgliedern des Jugendvereins besetzt. Das Schauspiel „Deutsche Liebe und deutsche Treue“ gibt ein anschauliches Bild aus der Zeit des Freiheitskrieges von 1813 und dürfte auch anspruchsvolle Zuhörer befriedigen. Auch die Lustspiele werden in deutscher Sprache aufgeführt. Für die musikalische Unterhaltung sorgt Herr Kirnse. Angesichts des geringen Eintrittsgeldes ist hier für Alle eine gute Gelegenheit, einen gemächlichen Abend in der geräumigen Teutonia-Halle zu verbringen.

Versammlung des Child's Welfare Club nächsten Montag nachmittags um 4 Uhr im neuen Schulgebäude. Die Mitglieder sind gebeten zu erscheinen.

Am Freitag waren hier die Geschäfte von Mittag bis nachmittags 3 Uhr geschlossen, um Allen Gelegenheit zu geben, die zum Militärdienst einberufenen Rekruten zum Bahnhof zu begleiten und sich von ihnen zu verabschieden. Eine sehr große Menschenmenge aus der Stadt und aus dem County, darunter auch Damen des Roten Kreuzes in Uniform, kamen beim Katz-Bahnhof zusammen. Die Neu-Braunfeller Militärkapelle spielte patriotische Weisen. Der Zug hatte Verpätung und ließ lange auf sich warten. Die Namen der 33 Rekruten, welche begleitet von den besten Wünschen ihrer Angehörigen und Freunde, die Heimat verlassen, sind im Bericht des Roten Kreuzes in dieser Nummer enthalten. Wir hoffen sie alle gesund und wohlbehalten hier wiederzusehen. Für die Angehörigen ist es eine große Gemüthnung zu wissen, daß für Verpflegung der Rekruten, und Schutz vor Krankheiten in bester Weise gesorgt ist. Die gründliche körperliche Ausbildung, die Gewöhnung an Ordnung und Pünktlichkeit, welche die jungen Leute beim Militär erhalten, ist für das ganze Leben von hohem Wert.

Hiergezogener Saathäfer, so lauge der Vorrath reicht, bei Pfeuffer-Holm Co.

Opernhaus Sonntag Chas. Chaplin in 2-Act Musical „The Immigrant.“ Sowie auch Mme. Petrovna in 5-Act Metro Feature „Secret of Eve.“ Eintritt 5 u. 10c.

Die so beliebten gestreiften und farrierten Seidengänge in großer Auswahl angekommen bei Pfeuffer-Holm Co.

Dr. F. C. Euchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und für Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels und wird Sonntag, den 7. Oktober im Krankenhaus sein.

Wenn nichts mehr dazwischen kommt, werden unsere Damen-„Coat Suits“ und unsere fertigen Kleider für Damen und Kinder diese Woche noch hier sein. Pfeuffer-Holm Co.

Firestone und Kelly Springfield Gummirreifen aufgezogen bei Julius Schwandt.

Bericht nicht Cure Stimmen für Cure Kandidaten in dem „Piano Contest“ am Samstag vor Schluß der New Braunfels State Bank abzugeben. Pfeuffer-Holm Co.

Landa Bathing Beach, Neu-Braunfels, Texas, offen jeden Tag in der Woche.

Herr! Wir haben an Hand und unterwegs sehr schönes ungedrohtes Reis-Heu; wird als so gut wie Alfalfa empfohlen. Nütert man dieses Heu, so ist kein Korn oder Hafer nötig. Zu haben beim Mill Depot oder bei der Hauptoffice. Josef Landa.

Opernhaus Sonntag Chas. Chaplin in 2-Act Musical „The Immigrant.“ Sowie auch Mme. Petrovna in 5-Act Metro Feature „Secret of Eve.“ Eintritt 5 u. 10c. Wir verkaufen



Es bezahlt sich, bei Pfeuffer-Holm Co. vorzusprechen, wenn man Einkäufe zu machen hat.

Zu verkaufen, in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathäfer, Hafer zum Nütern und Kanfas-Corn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Joseph Landa.

Der große 5, 10, 15, und 25 Cents Variety Store, sowie der Grocery Store in dem neuen Gebäude, neben Prinz Solms Hotel, ist jetzt eröffnet. Freie Ablieferung. Telefon 455. Gute frische Waren, zuvorkommende prompte Bedienung. Das Publikum ist freundlich eingeladen. Peter Nowotny jr.

Da der letzte September auf einen Sonntag fällt, wird der große „Profit Sharing Contest“ der Eilers Musical Co. am Samstag schließen und müssen alle Stimmen nicht später als Samstag, den 29. September in dem Stimmkasten bei der New Braunfels State Bank sein. Pfeuffer-Holm Co.

Herr! Wir haben an Hand und unterwegs sehr schönes ungedrohtes Reis-Heu; wird als so gut wie Alfalfa empfohlen. Nütert man dieses Heu, so ist kein Korn oder Hafer nötig. Zu haben beim Mill Depot oder bei der Hauptoffice. Josef Landa.

Jeden Freitag Fisch und Austern für Hausgebrauch, im Tavern Restaurant.

Wer beabsichtigt, sich einen Anzug zu kaufen, sollte nicht versäumen bei Pfeuffer-Holm Co. vorzusprechen.

Herr! Wir haben an Hand und unterwegs sehr schönes ungedrohtes Reis-Heu; wird als so gut wie Alfalfa empfohlen. Nütert man dieses Heu, so ist kein Korn oder Hafer nötig. Zu haben beim Mill Depot oder bei der Hauptoffice. Josef Landa.

Kirchliches. Am Sonntag, den 30. September fällt der Gottesdienst in Cibolo und Zuehl aus, weil der Pastor auf der Generalsynode in Pittsburg sein wird.

Am 7. Oktober wird in Cibolo das Missionsfest morgens und nachmittags gefeiert werden und am 14. Oktober in Zuehl.

Zu beiden Festen ladet herzlich die betreffende Gemeinde. Konfirmandunterricht wird wieder stattfinden in Zuehl am 9. Oktober, in Cibolo am 10. Oktober und am 11. Oktober in Comberse.

Marion und Leifner Schule. Allen denen, die ihre Kinder zum Konfirmanden-Unterricht schicken wollen, diene dieses zur gefälligen Kenntnissnahme, daß der Unterricht in Leifner Schule am Samstag, den 29. September vormitt. 9 Uhr und in der evang. Kirche in Marion, am Montag, den 1. Oktober, vorm. 9 Uhr beginnen wird. Die Kinder werden in folgenden Fächern unterrichtet: Bibelfunde, Katechismus, Kirchenlied, Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Reformationsgeschichte und der Geschichte der evangelischen Kirche in Amerika. Wer den Wunsch hat, daß seine Kinder sich ein gründliches religiöses Wissen aneignen, ist gebeten, diese zu schicken. Pastor Lapiens.

Aus Umland. Den 24. September 1917. Einliegend sende Ihnen das Resultat des Preisregels von Umland, welches gestern hier stattfand.

Wie gewöhnlich, war das Fest gut besucht. Schade nur, daß bei jetziger Zeit und in hiesiger Gegend man die Leute nicht so bewirten und sich darauf vorbereiten kann, wie man möchte. Sollte in dieser Hinsicht etwas gefehlt haben, so bitten die Umländer um Entschuldigung; denn niemand kann wissen, wie viele Gäste kommen werden, und Umland als Seefahrt, wo die Unterseeboote erscheinen, darf sich in dieser Hinsicht gar nichts erlauben.

Der Ball am Abend war wieder ein glänzender Erfolg. In der hell erleuchteten Halle tummelte sich die Jugend zu den Weisen des Neu-Braunfeller Draichters bis spät in die Nacht — und die Alten nicht minder — sehen der Jugend gerne zu.

- Das Resultat:
- |                        |    |
|------------------------|----|
| 1. Edwin Schmidt       | 72 |
| 2. Wm. Sageborn        | 70 |
| 3. Otto Glenevinkel    | 70 |
| 4. E. Glenevinkel      | 70 |
| 5. Wm. Schleicher      | 69 |
| 6. Emil Widel          | 69 |
| 7. Ernst Franke        | 69 |
| 8. Hermann Seeliger    | 69 |
| 9. Chas. Graef         | 68 |
| 10. Bruno Kirchof      | 68 |
| 11. Gus. Vodemann      | 68 |
| 12. Hermann Trappe     | 67 |
| 13. Chas. Kirchof jr.  | 67 |
| 14. A. F. Garbrecht    | 66 |
| 15. Wm. Werner         | 66 |
| 16. Bruno Pape         | 66 |
| 17. Geo. Doelrich      | 65 |
| 18. Gus. Decker        | 65 |
| 19. A. G. Seeliger     | 65 |
| 20. Otto Pape          | 65 |
| 21. Rudolph Bend       | 65 |
| 22. Otto Lehmann       | 65 |
| 23. Otto Graef         | 65 |
| 24. Wm. Vorheier       | 65 |
| 25. Joe Franke         | 64 |
| 26. Edd. Nolte         | 64 |
| 27. H. Garbrecht       | 64 |
| 28. Richard Kirchof    | 64 |
| 29. Chas. Welge        | 63 |
| 30. Gus. Staugenberger | 63 |
| 31. Chas. Conrads      | 63 |
| 32. Wm. Bend           | 63 |
| Booby, D. Fischbeck    | 37 |
- E. A.

Ein und jetzt. Ein Farmer von Missouri erschien eines Tages im „Country Store“, dessen Besitzer ein alter Freund seiner Familie war, und erkundigte sich nach dem Preis eines Buggys. Es sollte \$90 kosten, wie der Ladenbesitzer sagte. Der Farmer glaubte sich jedoch zu erinnern, daß sein Vater vor 20 Jahren in demselben Store ein ähnliches Buggy für \$60 gekauft hatte. Der Storebesitzer schlug in seinen alten Büchern nach und fand eine Eintragung über den Verkauf jenes Buggys. Der Vater hatte 300 Bushel Weizen dafür gegeben. Der Storebesitzer sagte dem Sohn, wenn er ihm ebenfalls 300 Bushel Weizen gebe, er ihm die folgenden Dinge im Austausch dafür ablassen wolle:

- |                     |          |
|---------------------|----------|
| Ein Buggy           | \$ 90.00 |
| ein Wagen           | 75.00    |
| ein Anzug           | 20.00    |
| ein Baby-Kleid      | 5.00     |
| eine Wiege          | 5.00     |
| eine Riffe Zigarren | 3.00     |
| Zucker              | 10.00    |
| Safoline            | 100.00   |
| Schmieröl           | 15.00    |
- Das macht zusammen \$323; den heutigen Wert von 300 Bushel Weizen. Der Farmer entschloß sich, das Buggy bar zu bezahlen. (N. J. Bornwirts.)



**Garantiert reine Wolle.**

Die Anzüge, die wir Ihnen hier anbieten, sind korrekt.

Carl Schaffner & Marx und Clothcraft Anzüge sind die allerbesten und garantiert reine Wolle.

Jacob Schmidt, Special Dry Goods Store, Neu-Braunfels, Texas.

**Ausverkauf.**

Ich werde meine sämtlichen Waren ausverkaufen und werde an jeder Rechnung 10 Prozent Disconto erlauben. Dieses gilt für alle Waren, die ich an Hand habe — mit nur einer Ausnahme, und die ist, daß Samstags reguläre Preise gelten werden. Freie Ablieferung in der Stadt.

J. E. Forke.

**Für das neue Schuljahr.**

Wir sind die Comal County Agenten für die Staats-Schulbücher. Auch haben wir die größte Auswahl Tablets, Bleifedern, Tinte und alles was in der Schule gebraucht wird.

**B. E. Voelcker & Son**

**Der große 5, 10, 15 u. 25c Variety Store**

in dem neugebauten Store-Gebäude neben Prinz Solms Hotel ist jetzt eröffnet. Telefon 455. In Verbindung damit haben wir auch einen

**Grocery Store**

mit freier Ablieferung. Prompte und zuvorkommende Bedienung zugesichert. Telefon 455. Peter Nowotny jr.



Ein mit unserem Bauholz gebautes Heim ist etwas, worauf der Eigentümer stolz sein kann. Er braucht nicht beständig daran zu reparieren. Unser Holz ist gründlich ausgetrocknet, gradfaserig, frei von großen Astknoten, und paßt genau. Ein aus diesem Bauholz errichtetes Haus ist ein dauerhaftes Heim, welches viele Jahre lang gut ausbleibt, ohne daß es repariert werden muß. Henne Lumber Co.

**FREE TIRE SERVICE**

freies „Changing“ von Auto-Gummireifen irgendwo in der Stadt, bei Tag oder Nacht.

Telephon 61 für gute und prompte Bedienung.

**Gerlich Auto Co.**

622 San Antonio - Straße

Mein erstes Abenteuer.

Erzählung von Hans Kopfen.

Es ist lange her. Recht lange. Ich ging damals in München in die zweite Latein-Klasse. Quinta oder Quarta würde man's heutzutage nennen — und jeden Mittwoch und Samstag wanderten wir, wenn es nicht Winter war oder nicht gerade mit Scheffeln gosh, vor die Stadt hinaus nach dem Turnplatz, um dort die schulfreie Nachmittage bis zum späten Abend in frischer Luft zu verbringen.

„Oberwiesenfeld“ hieß die Gegend. Sie heißt wohl heute noch so. Aber wenn jetzt eine ganz und gar städtische Straße mit Kunstgärten und Kiesstufen dort hinaus führt, so lag unser Turnplatz damals noch etwas weiter, als wo die letzten Häuser standen. Die baumumsäumte Halde, darauf wir junges Volk uns in Reigen tummelten oder in regelrechten Spielen erquickten oder auch bloß in plauderndem Müßiggang hin und wieder schlenderten, führte der Stadt den Rücken und hatte im Angesicht den „Kugelfang“, den weit hinaus sich erstreckenden Artillerie-Schießplatz, dessen Horizont ein eckiger künstlicher Hügel abschneidet, der Scheibenträger für die Geschütze, welche zwischen ihm und der Turnschule in Batterien aufgeföhren waren.

Militärmagazin, Artillerielaboratorium, königliches Zeughaus, Artillerieremisen, Artillerieverhöre und was sonst noch an großen Gebäuden heute diesen Teil unserer Hochebene schmückt, das alles gab es damals dort noch nicht zu schauen. Der Kugelfang war eine leere, schier unabhöhrbare Weide, lediglich dem Zweck, welchen sein martialischer Name bekundet, geweiht, hier und da mit Streifen gelblichen, dünnen, ungleichen Grases überzogen, von Pferdehufen zertritten, von den Radspuren der Lafetten, Prokassen und Pulverwagen mit gelblichen Furchen durchkreuzt, aus denen Morgens und Abends die Lerchen jubelnd und tirillierend in die sonnig glühende Luft schwirrten.

Links Hand an der Turnschule vorüber und den Kugelfang entlang zog die alte Dachauerstraße, die hier bereits das Aussehen einer Landstraße angenommen hatte, zwischen mächtigen dunklen Bäumen darin. Auf der anderen Seite dieser Allee, hinter struppigen Wiesen, stumpfen Feldern und eckigen unbedeutenden Schuppen und Hütten lag, in verschiedener Art umzäunt, ein Komplex von schloßartigen, zwecklos sprechenden Wohnbauten, die königliche Erzieherei — das Ziel all unserer freien Gedanken und Wünsche, denn in ihrem Hofe stand seit einiger Zeit auf etwa marmorböher Gebälke gepflanzt das blühblanke, goldfarbige, kolossale Kumpfstück der Bavaria, wie es in Millers Werkstatte glänzend in die Form Weiser Schwanzhählers geflossen war, jenes schönste Stück von den Armeen anwärters bis zum Halbe der erzenen Weisen, die ein Sinnbild der staatlichen Vereinigung unserer Volkstämme, demnachst als ein weißhin erkennbares Wahrzeichen unserer Stadt auf der unsrerem Theorienweise aufgebaut werden sollte. Daneben auf einem anderen Gebälke lag, mit seinen hornlosen Augen in solcher Nähe befremdlich drohend, das herrliche mit Eisenlauf gekrönte Haupt des Jödis. Dieser gebettet am Boden hingestreckt der linke Arm mit dem Lorbeerumflochtenen Schwerte. So ein Anriß mit kurzen Beinen, wie unsern, hatte lange nebenher zu laufen, bis er vom Obertheil des Doppelmuskels bis zum unteren Fingerringel gelangte. Der Besuch der königlichen Erzieherei war vor einiger Zeit aus den öffentlichen Schulen gestattet worden. In hellen Säulen war unser Gymnasium, die Lehrer voran, in den breiten Hof eingezogen. Mit offenen Augen und Mäulern hatten wir die funkelnagelneuen Bruststücke der kolossalen Statue, deren Maße uns in dieser Höhe ganz und gar verblüfften, so lange, als es gestattet war, betrachtet und bestaunt. Nun meinte jeder von uns, er könnte sich vorstellen, was der Kolos von Rhodus für ein Ding gewesen wäre. Unsere Bavaria mochte dem alten Weltwunder nicht viel nachgeben. Und ehr-

barer und würdevoller war sie gewiß, die den Siegeskranz hoch über's Bavernland hebende Niesenjüngfrau, als jener breitfüßige Kerl, der ein Bein auf seiner Insel und das andere jenseits in Kleinasien stehen hatte. Und sollte selbst die Bildsäule des alten Sonnengottes noch statlicher gewesen sein, ein richtiger Kolos war die Bavaria doch; und ein Weltwunder so gut wie irgend eines im grauen Altertum, davon wir gelesen und gehört hatten, dünkte sie uns nicht minder.

Wenn erst die Stücke alle gegossen, wenn erst die Herlichkeit ganz zusammengefügt und aufgestellt und enthüllt werden würde, das mußte etwas Unvergleichliches geben! Man durfte es zu erleben hoffen.

Aber auch schon das Wiedersehen, schon die vorläufige Bekanntschaft mit den einzelnen, so wichtigen, so riesigen Stücken war eine Freude einzigiger Art und die sich später, wenn das Monument erst einmal fertig war, nimmer wiederholen ließ.

Unsere Phantasie war ganz voll von dem gewaltigen ehernen Werke. Jögernd und unbefriedigt rissen wir uns von dem erhabenen Anblick los. Um so unbefriedigter, als es nur den Herren Lehrern und mit ihnen einigen ihrer Protektionsfinder und Vorzugsschüler erlaubt worden war, das Hauptstück, den Torso, nicht nur von außen, sondern auch im Innern zu besichtigen. Wenn wir alle nacheinander uns ins Innere hätten verfügen dürfen, wären wir freilich heute bei Tageszeit nimmer damit fertig geworden. Das sah vielleicht einer oder der andere ein. Aber eine Ungerechtigkeit des Schicksals blieb es darum doch, wenn da einzelne wenige in dem geheimnisvollen Brustkasten des Erzgebildes Zutritt erhielten, und die größere Mehrzahl nicht. Daß es mit allen guten Dingen auf Erden sich so ähnlich verhalte, davon wollten wir damals noch ganz gewiß nichts wissen. Und überdies erachteten wir uns geradezu in unserer klaffenden Bildung aufs empfindlichste beeinträchtigt. Denn nun hatten wir zwar eine ungefähre Vorstellung, was der Kolos von Rhodus für eine Art von Erfindung geführt hatte und welcher Beschaffenheit er gewesen war — schon gut, das war ja wohl ein Gewinn, der nicht zu unterschätzen sein mochte — was aber wollte derselbe gegen den ungleich größeren Befangenen, der uns hierentging. Denn hätten wir uns ins Innere der mächtigen Statue verfügen dürfen, kein Zweifel, daß wir dann auch ganz genau erfahren und ausprobiert hätten, wie es den homerischen Helden und das man sich solch eine Sensation entgegen lassen mußte, das war doch bildungswürdig, unverantwortlich, mit einem Wort schände!

Dort an der Seite der Niesin linker Hand, wo die Figur wie glatt abgetrennt erschien, dort, wo später

das Haupt des mit dem Unterteil der Göttin zusammengehörenden Löwen angeschweift werden sollte, war jetzt eine Bretterthüre eingefügt, die man aufzuklinken und verschließen konnte. Ein schwanker Steg, der über gabelbeinige Gerüste aufwärts lief, führte vom Boden hinan. Unsere Augen glühten, so oft wir eckige der bevorzugten Menschen diesen luftigen Weg beschreiten sahen. Traurig und zornig rissen wir unsere darobenden Herzen von dem Anblick los, als endlich und ohne daß unser Stoff erfüllt worden war, der Abmarsch angetreten werden mußte.

Wie gern wäre man aus der Reihe desertiert und hätte, nachdem die Menge verschwinden, gewagt, sich an anderen Besuchern aus der Stadtanzuschließen, denen das Bretterpörfchen über dem schwanken Stege sich gegen ein Tringeld oder aus eitel persönlicher Wertschätzung öffnete! Wer daran war kein Gedanke! Wir wurden streng und unerbittlich bewacht, zu Fuß Paaren heimwärts getrieben, und wehe dem, der ein Ausbrechen auch nur versucht hätte.

Heute! Ja! Aber war denn heute schon aller Tage Abend? Et der Tausend! Was nicht gar! Und nun verlegten wir uns aufs Brüteln, Phantasieren und Käseschmieden, um insgeheim und auf anderen Wegen, als die man uns hofenweise führte, zum heiß ersehnten Ziele zu gelangen.

Heraus kam dabei allerdings nichts. Aber unsere halbwüßigen Geister waren Wochen hin leidenschaftlich ergriffen und erregt. Insbesondere auf dem Wege nach der Turnschule war von nichts anderem mehr als vom Kumpf der Bavaria und, daß man in denselben auch selbsthaft hineinsteigen könnte, die Rede.

Wir brachten um eine halbe Stunde früher als sonst von Hause auf und machten vom Stiegelmaierplatz den Umweg durch die Romphenburger Straße, bloß um uns ein Weilchen vor dem Zaun der Erzieherei herumzutreiben, uns auch ab und zu in den Hof zu wagen und die äußere Bekanntschaft mit den fertigen Teilen des vaterländischen Monuments zu erneuern.

Einigen war es auch bei guter Gelegenheit gelungen, die Statue im Innern zu besichtigen. Auch mir. Damals, als das Haupt noch nicht auf den Hals, und die Arme noch nicht an die Achseln geschweift waren. Mein Vater hatte mich eines Sonntags mitgenommen. Allein Befangenheit und Freude hatten mei Gemüt in diesem Dunkel so überwältigt, daß ich, nach kurzem Aufenthalt im Bauch und Busen der Niesin wieder ans Tageslicht taumelnd, mir nicht genauere Rechenschaft geben konnte, ob ich etwas gesehen, gehört, empfunden bei dieser Kletterstudie, und denen, die mich darum fragten, nur die allgemeine Versicherung aussprach, es sei sehr schön und sehr interessant gewesen.

Im Stillen aber nahm ich mir vor, nun der Kopf oben auf und die Arme bereits an der rechten Stelle sahen den Besuch so bald als tunlich zu wiederholen, und zwar auf eigene Faust und ungeführt und des Schwindels der Ueberraschung, der mich beim ersten Betreten wie berauscht hatte, mit vollem Bewußtsein Herr.

Der Turmunterricht war damals noch nicht obligatorisch. Unser Klassenlehrer, zwar selbst ein Mann von herkulischer Kraft, jedoch abhold allem weltlichen Treiben, schimpfte sogar ganz derbe, so oft er sich von Amts wegen genötigt sah, den Vogen, welcher die Aufforderung, am Turmunterricht teilzunehmen, enthielt, in der Masse verlesen zu lassen, und er versäumte niemals, uns anzudonnern, daß das Einschreiben in die Listen recht überflüssig sei, denn solche Kerle wie wir turnten ohnehin schon den ganzen Tag.

Wir aber waren, wie gewöhnlich, anderer Meinung, als der Herr Dr. dinarius. Wir hätten weit lieber die ganze Woche in der Latein-Klasse, als an einem Mittwoch oder Samstag Abend auf dem Turnplatz geföhrt; und die strenge Warnung, die vom Ling herab über alle Kiege gehalten wurde, trug nur noch mehr dazu bei, uns Lust und Liebe zum frischen Werke zu bereiten und trotz des weiten Weges pünktliches Erscheinen auf die Minute zur Pflicht zu machen.

Wir brachten um eine halbe Stunde früher als sonst von Hause auf und machten vom Stiegelmaierplatz den Umweg durch die Romphenburger Straße, bloß um uns ein Weilchen vor dem Zaun der Erzieherei herumzutreiben, uns auch ab und zu in den Hof zu wagen und die äußere Bekanntschaft mit den fertigen Teilen des vaterländischen Monuments zu erneuern.

Einigen war es auch bei guter Gelegenheit gelungen, die Statue im Innern zu besichtigen. Auch mir. Damals, als das Haupt noch nicht auf den Hals, und die Arme noch nicht an die Achseln geschweift waren. Mein Vater hatte mich eines Sonntags mitgenommen. Allein Befangenheit und Freude hatten mei Gemüt in diesem Dunkel so überwältigt, daß ich, nach kurzem Aufenthalt im Bauch und Busen der Niesin wieder ans Tageslicht taumelnd, mir nicht genauere Rechenschaft geben konnte, ob ich etwas gesehen, gehört, empfunden bei dieser Kletterstudie, und denen, die mich darum fragten, nur die allgemeine Versicherung aussprach, es sei sehr schön und sehr interessant gewesen.

Im Stillen aber nahm ich mir vor, nun der Kopf oben auf und die Arme bereits an der rechten Stelle sahen den Besuch so bald als tunlich zu wiederholen, und zwar auf eigene Faust und ungeführt und des Schwindels der Ueberraschung, der mich beim ersten Betreten wie berauscht hatte, mit vollem Bewußtsein Herr.

Der Turmunterricht war damals noch nicht obligatorisch. Unser Klassenlehrer, zwar selbst ein Mann von herkulischer Kraft, jedoch abhold allem weltlichen Treiben, schimpfte sogar ganz derbe, so oft er sich von Amts wegen genötigt sah, den Vogen, welcher die Aufforderung, am Turmunterricht teilzunehmen, enthielt, in der Masse verlesen zu lassen, und er versäumte niemals, uns anzudonnern, daß das Einschreiben in die Listen recht überflüssig sei, denn solche Kerle wie wir turnten ohnehin schon den ganzen Tag.

Wir aber waren, wie gewöhnlich, anderer Meinung, als der Herr Dr. dinarius. Wir hätten weit lieber die ganze Woche in der Latein-Klasse, als an einem Mittwoch oder Samstag Abend auf dem Turnplatz geföhrt; und die strenge Warnung, die vom Ling herab über alle Kiege gehalten wurde, trug nur noch mehr dazu bei, uns Lust und Liebe zum frischen Werke zu bereiten und trotz des weiten Weges pünktliches Erscheinen auf die Minute zur Pflicht zu machen.

Wir brachten um eine halbe Stunde früher als sonst von Hause auf und machten vom Stiegelmaierplatz den Umweg durch die Romphenburger Straße, bloß um uns ein Weilchen vor dem Zaun der Erzieherei herumzutreiben, uns auch ab und zu in den Hof zu wagen und die äußere Bekanntschaft mit den fertigen Teilen des vaterländischen Monuments zu erneuern.

Einigen war es auch bei guter Gelegenheit gelungen, die Statue im Innern zu besichtigen. Auch mir. Damals, als das Haupt noch nicht auf den Hals, und die Arme noch nicht an die Achseln geschweift waren. Mein Vater hatte mich eines Sonntags mitgenommen. Allein Befangenheit und Freude hatten mei Gemüt in diesem Dunkel so überwältigt, daß ich, nach kurzem Aufenthalt im Bauch und Busen der Niesin wieder ans Tageslicht taumelnd, mir nicht genauere Rechenschaft geben konnte, ob ich etwas gesehen, gehört, empfunden bei dieser Kletterstudie, und denen, die mich darum fragten, nur die allgemeine Versicherung aussprach, es sei sehr schön und sehr interessant gewesen.

Im Stillen aber nahm ich mir vor, nun der Kopf oben auf und die Arme bereits an der rechten Stelle sahen den Besuch so bald als tunlich zu wiederholen, und zwar auf eigene Faust und ungeführt und des Schwindels der Ueberraschung, der mich beim ersten Betreten wie berauscht hatte, mit vollem Bewußtsein Herr.

Der Turmunterricht war damals noch nicht obligatorisch. Unser Klassenlehrer, zwar selbst ein Mann von herkulischer Kraft, jedoch abhold allem weltlichen Treiben, schimpfte sogar ganz derbe, so oft er sich von Amts wegen genötigt sah, den Vogen, welcher die Aufforderung, am Turmunterricht teilzunehmen, enthielt, in der Masse verlesen zu lassen, und er versäumte niemals, uns anzudonnern, daß das Einschreiben in die Listen recht überflüssig sei, denn solche Kerle wie wir turnten ohnehin schon den ganzen Tag.

bleiben konnte man draußen bis in die sinkende Nacht. Es war sogar die Regel, daß man nach gethauer Arbeit sich unter den Bäumen erging oder sich lagerte und erst bei einbrechender Dunkelheit in traulichen Gesprächen oder Spielen an den Heimweg dachte.

In diesen Tagen hielt ich mich fern von der Menge, die für das, was mich in der Stille bewegte, keinen Sinn hatte, und plauderte abseits mit einem unternehmenden Genossen, der gleich mir den festen Entschluß im schwarzen Herzen wälzte, bei dem aufgestellten Kolos lieber heute als morgen unseren Besuch zu wiederholen.

Nach hatte jüngst die Wahrnehmung gemacht, daß da, wo in Ebenenhöhe der Kumpf abgetrennt war und mangels des noch nicht gegossenen Unterteils vorderhand auf einem Gerüste von ineinander geflochtenen Balken über der Erde stand, die eine und andere Falte des Gewandes so weit über das flühende Holz vorragte, daß sich ein geschmeidiger Körper einer Zwischstufe befehdete, ohne außerordentliche Anstrengung hindurchwinden und also, ohne die bei Nacht aller Welt verschlossene Thüre zu gebrauchen, ins Innere gelangen mochte.

Mein Kumpan zweifelte daran. Ich hielt seiner Kleinglaubigkeit gegenüber das Ergebnis genauer Wahrnehmung fest aufrecht. Der Augenschein sollte da entscheiden!

Heute noch? Abgemacht! Es war nur noch nicht dunkel genug. Denn zu solchem Unternehmen mußte es finstere Nacht sein, sollte es sich glatt vollziehen. Daß der Platz, auf welchem die fertigen Teile der Bavaria lasteten, nicht besonders bewacht wurde, nahmen wir als bestimmt an, denn es war keine Gefahr vorhanden, daß diese Erzmassen über Nacht entwendet werden könnten.

Die Stätte war wohl mir zu dem Zweck eingehegt worden, um nicht jeden Neugierigen von jeder beliebigen Seite herantreten zu lassen. Aber viel zu bedeuten hatte dieser Bretterzaun nicht, denn er war ein lockeres Propärium. Eine Lücke hat jeder Zaun irgendwo, besonders wenn man ein wenig nachhilft. Und wenn nicht, obendraüber geht's wohl auch!

Die Arme über der Brust verstränkt, die Lippen mit den Zähnen faugend, sahen wir in wortloser Ungeduld zu, wie der Aether sich langsam verfarbte. Der blaße Himmel schien sich heute gar nicht vom Vich trennen zu wollen. Immer wieder leuchtete ein Strahl vom Niedergang herüber, als ob es uns dünken sollte, die Sonne ginge heute noch einmal auf. Geduld! am Ende mußte es doch Nacht werden, wie nach jedem Tage.

Ab und zu schaute sich einer von uns um. Die weite Halde hatte sich geleert. Etlliche Zwischhaden tröckten sich am Ringhügel unter den Eichenbäumen vorüber dem Ausgang zu. Unbedeutlich schimmerten die stäbchenkleideten Kliden aus dem Düstern zu uns herüber. Eine Klapper erscholl mit heftiger Dringlichkeit das wiederholte Zeichen zum Aufbruch gehend. Der wachhabende Wirt sah uns zögern und mahnte so, daß es höchste Zeit sei, zu verschwinden. Wir konnten ihn nicht gewahren, denn auf dem Ringhügel, den die Bäume beschatteten, war es schon Nacht, während wir beide uns vor der fahlen Dämmerung über der Heide des Kugelfangs in Lebensgröße für jenen sichtbar abhoben.

„Man schlief!“ sagte der Kamerad bedeutungslos zu mir.

„Gehen wir!“ gab ich ebenso leise, ebenso entschlossen zur Antwort. Wir gingen.

Ein Mahmwort des Wärtels scholl hinter den Säuligen drein. Er hätte seine Zeit nicht für uns gestohlen und die Feierabendstunde redlich verdient, war seine Meinung.

Sie kümmerte uns wenig. Wir suchten die Achseln und sahen uns nicht noch einmal nach ihm um. Draußen auf der Straße brannten bereits die Laternen. Keine Gaslaternen, wie der verwöhnte Leser von heute leicht vermuden könnte, sondern schlichte Oellämpchen mit winzigen Flammen, die keinen anderen Zweck zu haben schienen, als etnemen zu zeigen, wie finstler es war.

Diesen Zweck erreichten sie bei uns. Wir sahen, daß es bereits recht fin-

Ford THE UNIVERSAL CAR. Um höchstleistungen von einer Ford Car zu bekommen, muß dieselbe von Zeit zu Zeit sorgfältige Beachtung haben; etwas „Pflege“, damit sie immer glatt läuft, erhöht stets ihre Kraft und Ausdauer. Um die beste Mechanikerarbeit und echte Ford-Materialien zu bekommen, bringen Sie Ihre Car zu uns, wo sie praktische Ford-Erfahrung und die regulären Ford-Teile erhalten. Ford-Preise werden von der Company festgesetzt und sind überall dieselben. Touring Car \$360, Runabout \$345, Sedan \$645, Coupelet \$505, Town Car \$595, One Ton Truck Chassis \$600 — alles f. o. b. Detroit. Ausgestellt und zum Verkauf bei Gerlich Auto Co. Authorized Sales and Service.

iter war. Hinreichend finster. Also hopppla, vorwärts! (Fortsetzung folgt.)

Zusammenstellung der Auslagen. Viele Neu-Braunfelder sind Zeugen. Woche für Woche sind Zeugnisse publiziert worden von Neu-Braunfeldern, welche an Rücken- und Nieren-, und Blasenbeschwerden mancherlei Art. Diese Zeugen haben Doans Nierenkuren genommen und empfehlen sie aufs beste. So ist es überall. 50,000 Männer und Frauen in America empfehlen Doans — immer in ihren Lokalzeitungen. Sit das nicht eine wundervolle, überzeugende Beweismasse? Jeder ähnlich Leidende sollte Doans zuerst probieren. Hier ist noch ein Neu-Braunfelder Fall: L. Schmiedekind. Contractor und Zimmermann, 705 Castell-Str., sagt: „Ich litt an schwachem Rücken und hatte Schmerzen, wenn ich mich bückte oder etwas hob, und Symptome überzeugten mich, daß die Nieren schuld waren. Eine oder zwei Schachteln Doans Nierenkuren aus Nichters Apotheke halfen mir. Seit zwei Jahren brauche ich Doans nicht zu nehmen und ich halte die Kur für dauernd.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenkuren, die Herr Schmiedekind hatte. Foster-Wilburn Co., Mgrs., Buffalo, N. Y.

Biel begehrt. „Ich wünsche eine Lizenz zu haben, um das beste Mädchen in der Welt zu heiraten.“ „Das ist jetzt schon die 142. Lizenz, die in dieser Saison für dieses Mädchen verlangt wird.“

Nahler Leint, Ausschlag und Nieren im Gesicht oder am Körper wird man los, wenn man seine träge Leber behandelt. Herbine ist ein wirksames Lebermittel. Es reinigt das System, stimuliert die Lebensorgane und kräftigt. 50c bei V. C. Voelker & Son.

Rästelhaft. „Du, sieh mal hier steht: „Gänseleberwurst!“ Hast Du das schon mal gegessen?“ „Nu, ich weiß, nicht! Gänse hab' ich schon gegessen, Leber hab' ich gegessen, Wurst hab' ich gegessen, Gänseleber hab' ich gegessen. Leberwurst hab' ich gegessen, — aber Alles zusammen: Gänseleberwurst — nee, das glaub' ich nicht!“

Anstrengende Arbeit. „Haben Sie schon gehört? Unter Freund, der Dichter Schulze, ist schwer erkrankt.“ „Wieso, wie hat er sich das geholt?“ „Durch Ueberarbeitung — er suchte seine Gedanken zu sammeln.“

Der Gipfel der Frechheit. Bei mir erscheint der Nachbarsohn, bestellt einen schönen Gruß von Vater, ob ich ihm nicht heute Nachmittag meinen Regenschirm leihen könnte. Ich gebe ihn bereitwilligst hin, in 10 Minuten klingelt der Junge wieder u. erklärt, daß er mit diesem Schirm nicht ausgehen möchte, ob ich ihm nicht das Geld für einen neuen nicht das Geld für einen neuen Schirm borgen wollte.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfelds: Die Sonntagsschule beginnt jetzt um 1/9 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Wornhinweg, Pastor.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden Sonntag, 9 Uhr vormittags Sonntagsschule; 10 Uhr vormittags Gottesdienst; in den Wintermonaten eine halbe Stunde später. Jeden ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst: Geschäftsbesprechung des Frauenvereins um jeden Freitagabend um 8 Uhr mittliche Zusammenkunft mit Gesangsverein im Pfarrhause. Jeden Sonntag nachmittags um 1/2 Uhr Versammlung des Jugendvereins des.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstagabend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) ist der Kirchenchor,PHONE: Segelstr. 818-2 Rings oder New Braunfeld 93-3 Rings (Ernst Jipps Store).

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt-Gottesdienst. G. A. Konken, Pastor.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagsschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Rockhart: Christus-Kirche zu Rockhart (gegenüber der City Hall) jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens 10 Uhr Sonntagsschule, um 1/2 11 Uhr Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood Postoffice: San Marcos, Texas, 246 N. 2. Telephone: Martindale No. 6 N. 2.

Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abends um 8 Uhr. F. Lapiens, Pastor.

Evangelisch-lutherische Sankt-Johannis-Gemeinde, Marion: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagsschule, und um 10 Uhr Gottesdienst. F. Lapiens, Pastor.

Die Harfe.

Man kann die Musikforschung bis in die Tage der ersten Menschen zurückleuchten, aber doch steht viel fest, daß es Musik gegeben hat, lange es Menschen gibt, und wenn auch nur in rhythmischen Schlägen und einem gesteigerten Sprechen, oder vielleicht besser gesagt Schreiben, Hand. Haben also die Klapper- und Schlaginstrumente entschieden die Vorranghaftigkeit darauf, als die ältesten angesehen zu werden, so sind die flötentrompetenartigen Instrumente und die besaiteten Instrumente wahrhaftig in dieselbe Erfindungsperiode zu setzen. Eines der ältesten Saiteninstrumente ist unstreitig die Harfe, deren Abbildungen schon in den Grabmalgräbern von Memphis zu finden sind. Ihr Gebrauch reicht also bis in die weiteren Jahre vor Christi Geburt zurück, als wir jetzt nach Christi Geburt schreiben; man kann das Alter also auf weit über 4000 Jahre schätzen. Die ältesten Harfen standen in einem Bogen, der mit 4 Saiten bespannt war. Die Abbildungen zeigen, daß beim Spiel der Harfe dieser Bogen auf die Schulter gelegt wurde und die nach oben abgerichtet ausgespannten Saiten mit den beiden Händen gespielt wurden. Die späteren ägyptischen Harfen hatten bis zu 22 Saiten. Sie bestanden aus dem Schallkasten und dem Hals, während die Vorderstange, die als Säule oder Träger bezeichnet wurde, fehlte. Nach den Abbildungen schloßen die im Grimald des Ägyptens gefunden wurden, müssen diese über mannshohen Harfen mit wunderbarer Kunst und in achteiförmiger Schönheit gebaut worden sein.

sich wohlbeachtend die wunderbaren Wirkungen dieses Rädcheninstrumentes für die feinsten Stimmungen ihrer Musik auf.

Woran liegt es denn nun, daß dieses so herrliche Instrument, das Jahrtausende hindurch geherrscht hat, seinen Eingang findet in die breiten Massen unserer Zeitgenossen? Wenn von Salomo berichtet wird, daß er zur Einweihung seines Tempels alle 4000 Harfen mitwirkten ließ, so wird ihm heutzutage kein Kaiser und König das nachmachen können, weil eben so viele harfenspielende Männer und Weiblein in der ganzen Welt nicht aufzutreiben sind. Die Harfe ist nicht schwerer zu erlernen, als das Klavier, und schon nach halbjähriger Übung könnte ein einigermaßen musikalisches Kind seine Angehörigen durch kleine Stücken und Melodien erfreuen. Ein bedeutendes Hindernis für ihre Volkstümlichkeit ist — offen sei's gesagt — der hohe Preis des Instruments. Denn eine Pedalharfe, wie sie heutzutage fast ausschließlich üblich ist, kostet ein kleines Vermögen, nämlich etwa 1000 Dollars und mehr. Und obendrein kann man auf dieser Harfe nur die eigens für dieses Instrument geschriebene Musik spielen. Da ist aber neuerdings eine chromatische Harfe (in Leipzig) gebaut worden, die nicht viel mehr als ungefähr nur ein Fünftel des Anschaffungspreises der Pedalharfe kostet und auf der man auch die für Klavier komponierte Musik ausführen kann. Natürlicherweise kommen gerade die Sachleute dieser Harfe mit großem Mißtrauen entgegen. Auch von mir selber kann ich wohl sagen, daß ich nicht vorurteillos dem neuen Instrument gegenüberstehe. Als mir aber der Erfinder einige Stücke vorgespielte, aus denen ich hörte, daß seine Harfe der altegebräuchlichen nicht nur an Klangschönheit gleichkommt, sondern daß sie technisch gar noch mehr zu leisten imstande ist, da wurde ich ihr begeistert Lobredner. Natürlich will ich die alte schöne Pedalharfe nicht schmäheln. Aber sie ist ihres hohen Preises wegen nur für Berufsleute und Reiche. — Ich will auch das Klavier nicht schmäheln; doch es wäre es für Gemüths- u. musikalisch feiner Bildung unserer Kinder zu wünschen, daß das oft so lärmreiche Klavier durch die Harfe eingeschränkt werden möchte, deren liebender und einschmeichelnder Ton eine willkommene Abwechslung in die heutige Hausmusik hineintragen berufen ist, nicht nur als Soloinstrument, sondern auch zur Begleitung anderer Instrumente und insbesondere des Gesanges.

cloth nebt rund in Brett oder Leder mit Stein beschwert darauf. Dann läßt man alles erst einige Tage in warmen Wasser eintuchen, nimmt auf jugendlichen Säugling ab und stellt den Behälter kühl, wenn keine Blasen mehr aufsteigen, so bald von außen durch geklopft wird.

Ringling Bros. kommen diesen Bes.

Der größte Zirkus der Welt mit dem Rädchenstück „Cinderella“ kommt!

Es wird angekündigt, daß am Samstag, den 29. September Ringling Bros. Zirkus Nachmittags- und Abendvorstellung geben wird in San Antonio

Diese berühmten Zirkusleute kommen mit einem ganz neuen, wunderbaren Programm. Das großartige Rädchenstück „Cinderella“ wird Jung und Alt gefallen. Ueber 1000 Personen beteiligen sich daran. Es ist das großartigste Schauspiel, welches Ringling Bros. je aufgeführt haben und sein großartiges Feen-Vollet mit 300 Tänzerinnen allein ist es wert, daß man viele Meilen weit geht, um es zu sehen. Nach der „Cinderella“-Vorstellung, geben mehr als 400 Zirkus-Künstler und Künstlerinnen im Hauptzelt Vorstellungen. Ein großer Teil des Künstlerpersonals wird zum erstenmal in Amerika gesehen. Eine vollständige Schaustellung und Vorführung dressierter Tiere bildet diesmal einen Teil des Hauptzeltsprogramms. Die Menagerie zählt 1009 wilde Tiere. Die Elefanten, unter denen „Big Bino“ der größte Dickhäuter der Welt ist, sind auf 41 vermehrt worden. Fast 500 Pferde gehören zu diesem Zirkus. 60 Clowns werden die Ladmuskel in Bewegung halten. Die große freie Straßenparade am Vormittag ist 3 Meilen lang.

Fliegende Gouvernante. „Mama, können die Engel fliegen?“ „Dawohl Mege.“ „Kann unsere Gouvernante auch fliegen?“ „Die Gouvernante? Kind, wie kommst du darauf?“ „Papa sagt doch zu ihr „mein Engel“.“ „Na, daß bloß auf wie die fliegen wird!“

Abführmittel wochenlang täglich genommen kurieren Magenbeschwerden nicht. Sie beteiligen die giftigen Galle-Ansammlungen nicht, erklärt ein hervorragender Chicagoer Magenarzt, Dr. Gallenstein, Krebs und Geschwüre in Magen und Darm, Appendicitis und andere gefährliche Leiden sind oft die Folge. Mayr's Wundervolles Mittel ist ideal für Magen-, Leber- und Darmbeschwerden. Hat Millionen geholfen; eine Dosis beweist, daß es auch Ihnen hilft. Zu haben bei W. C. Voelker & Son, Apotheker. Adv.

Militärische Verordnung. Eine militärische Verordnung bestimmt, daß kein Mann ohne Schwimmhose baden dürfe. Da bei einem Zuge aber nur zehn Exemplare des wichtigen Befeldungsstückes vorhanden waren, befahl der beaufsichtigende Gefreite: „Alle Mann ausbleiden! Wer 'ne Badehose hat, geht ins Wasser, die anderen warten. Alle 10 Minuten Ablösung!“



Repetier- und Selbstlader-Schrotgewehre. Verlangt ein Schütze irgend etwas von seinem Gewehr oder seiner Patrone, so ist es dieses, daß das Gewehr oder die Patrone seine Geschwindigkeit voll zur Geltung kommen läßt. Je mehr Erfahrung er im Scheibenschießen oder auf der Jagd bekommt, desto mehr verläßt er sich auf Remington UMC — Gewehre sowohl wie Patronen. Remington UMC Gewehre arbeiten schneller, als man zielen kann, und schießen genau und gleichmäßig. „Arrow“ und „Nitro Club“ stahlgehärtete „Speed Shells“ (rauchlos) bringen manden Vogel herunter, der einer langameren Patrone entkommen wäre. In den Waffenhandlungen in Ihrer Ortschaft zu haben. Remington und allen Sie Ihr Gewehr mit Rem D O I I; läßt das Pulver, schmiert, und verhindert Rost. The Remington Arms Union Metallic Cartridge Co., Inc. Die größten Feuerwaffen- und Munitionsfabrikanten der Welt. Woolworth-Gebäude, New York.

Ein ganz Schläuer. Zu einem Astronomen kam eines Tages ein Bauer aus der Umgegend und fragte ihn, ob er mal den Mond durch das Fernrohr ansehen dürfe. „Gewiß, gern!“ erwiderte der Gelehrte, erfreut über das Interesse, „kommen Sie mir heute Abend wieder her!“ „Kann ich ihn nicht gleich jetzt sehen?“ fragte verwundert der Bauer. „Tut mir leid,“ meinte der Astronom, „Sie müssen schon bis zum Dunkelwerden warten!“ „Na,“ meinte geringschätzig der Bauer, „dann ist Ihr altes Teleskop doch lange nicht so viel wert, wie ich dachte! Wenn's dunkel ist, sehe ich den Mond auch so!“

Alle Wundärzte erklären, daß bei Schmitt, Brand- und anderen Wunden und Quetschungen die erste Behandlung die wichtigste ist. Wendet man gleich ein wirksames antiseptisches Mittel an, so ist keine Gefahr von Infektion vorhanden und die Wunde beginnt sofort zu heilen. Für Menschen oder Tiere ist Vorozone ein ideales antiseptisches Heilmittel. Man kaufe es jetzt und halte es für Notfälle bereit. 25c, 50c, \$1.00 u. \$1.50 bei W. C. Voelker & Son. Adv.

Selbsterkenntnis. Nachpfeffer: „Lassen Sie mich laufen, Herr Wirt, und beholten Sie für die Zehne meinen Hund hier!“ „Was soll ich mit dem Hund? Der ist nicht viel wert!“ „Wenn schon — immerhin mehr wie ich!“

Praktische Ausnützung. „Dein Zimmer soll ja so niedrig sein?“ „Zurechtbar, wenn mir 'mal die Haare zu Berge stehen, kann ich immer gleich die Decke damit abtauchen.“

Zu verkaufen. Haus und Lot an der Groß-Strasse in Neu-Braunfels. Lot 70 bei 170; neues 5 Zimmer-Haus; sehr billig. Hugo Förster, Marion R. 1. Telefon Nr. 4715, 80533.

Geschäftsöffnung. Hiermit dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich die frühere Zolle's (jetzt Tabern) Restauration übernommen habe und hiermit meine Freunde und Bekannten, wie überhaupt jedermann, einlade uns zu besuchen. In Verbindung mit dem Restaurant können wir mit Erfrischungen jeder Art aufwarten. Um freundlichen Zuspruch bittet Albert Vogel.

Robert Kirmse Musiklehrer erteilt Unterricht auf allen Musikinstrumenten. Telefon 327.

Zu verkaufen. oder zu verhandeln, ein 2 Passenger Roadster auf einem leichten Ford Roadster; Näheres bei Solms Auto Co.

Zu verkaufen. gut eingerichtete Farm, 3/4 Meilen von Selma, 160 Ader in Kultur, 221 Ader, mehr oder weniger, im Ganzen; zwei gute Brunnen, 2 Windmühlen und 2 Cisternen, billig zu verkaufen. Wegen Auskunst wende man sich an Ferd. Grote und Ed. Haag, San Antonio Route 2, Box 194. 49 4

Portraite und Kodak Arbeit in bester Ausführung. Film und Kodak zum Verkauf. F. Blümel, Fotograf u. h. Auch Sonntags offen von 10 bis 2.

Wills Hotel. W. Hotel von Seguin, dessen Mahlzeiten weit bekannt sind, empfiehlt sein Hotel und Restaurant auch dem geehrten Neu-Braunfels'er Publikum, sowie den geehrten Herren Jurors wie zur kommenden District Court auf beh. Zutriedenheit garantiert. Hochachtungsvoll W. Hotel.

Günther Addition. Schöne Haupt-Platz, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred A. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Hüte! Hüte! Hüte! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- u. Herren-Hüte, Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 65c und 75c der Anzug. Bügeln allein nur 35c. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Änderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert. Billige Preise. New York Hat & Clothes Cleaning Co. 524 Seguin-Strasse. neben der Rettungs-Office.

Herbings bezeugt der Arzt, daß der Verletzte eine abnorm dünne Hirnschale hat. Was können Sie zu Ihrer Entlassung anführen? „Aber ich bitt' Sie, Herr Richter, mit so einem Kopf geht doch nicht auf die Kirchweih!“

Rahn zehn Pfund zu. Seit zwei Jahren war meine Gesundheit angegriffen,“ schreibt Herr A. Mantel von Crystal City, Minn., „aber nach dem Gebrauch von zwei Flaschen Horn's Alpenkräuter fühlte ich mich wieder vollständig wohl. Während der letzten zwei Wochen habe ich zehn Pfund an Gewicht zugenommen.“ Dieses alte, zuverlässige Kräuterheilmittel wird nicht durch Apotheker verkauft. Wegen näherer Auskunft schreibe man an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill. Adv. 1

Praktische Ausnützung. „Dein Zimmer soll ja so niedrig sein?“ „Zurechtbar, wenn mir 'mal die Haare zu Berge stehen, kann ich immer gleich die Decke damit abtauchen.“

Zu verkaufen. Haus und Lot an der Groß-Strasse in Neu-Braunfels. Lot 70 bei 170; neues 5 Zimmer-Haus; sehr billig. Hugo Förster, Marion R. 1. Telefon Nr. 4715, 80533.

Geschäftsöffnung. Hiermit dem werten Publikum zur Kenntnis, daß ich die frühere Zolle's (jetzt Tabern) Restauration übernommen habe und hiermit meine Freunde und Bekannten, wie überhaupt jedermann, einlade uns zu besuchen. In Verbindung mit dem Restaurant können wir mit Erfrischungen jeder Art aufwarten. Um freundlichen Zuspruch bittet Albert Vogel.

Robert Kirmse Musiklehrer erteilt Unterricht auf allen Musikinstrumenten. Telefon 327.

Zu verkaufen. oder zu verhandeln, ein 2 Passenger Roadster auf einem leichten Ford Roadster; Näheres bei Solms Auto Co.

Zu verkaufen. gut eingerichtete Farm, 3/4 Meilen von Selma, 160 Ader in Kultur, 221 Ader, mehr oder weniger, im Ganzen; zwei gute Brunnen, 2 Windmühlen und 2 Cisternen, billig zu verkaufen. Wegen Auskunst wende man sich an Ferd. Grote und Ed. Haag, San Antonio Route 2, Box 194. 49 4

Portraite und Kodak Arbeit in bester Ausführung. Film und Kodak zum Verkauf. F. Blümel, Fotograf u. h. Auch Sonntags offen von 10 bis 2.

Wills Hotel. W. Hotel von Seguin, dessen Mahlzeiten weit bekannt sind, empfiehlt sein Hotel und Restaurant auch dem geehrten Neu-Braunfels'er Publikum, sowie den geehrten Herren Jurors wie zur kommenden District Court auf beh. Zutriedenheit garantiert. Hochachtungsvoll W. Hotel.

Günther Addition. Schöne Haupt-Platz, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred A. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Hüte! Hüte! Hüte! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- u. Herren-Hüte, Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 65c und 75c der Anzug. Bügeln allein nur 35c. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Änderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert. Billige Preise. New York Hat & Clothes Cleaning Co. 524 Seguin-Strasse. neben der Rettungs-Office.

Herm. C. Moeller Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Tele. 298. Office-Tele. 298.

Pianos gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert. Adolph Bading. Telephone 381. Neu-Braunfels.

NEW BRAUNFELS JUNK CO. in Sippels altem Leihstall bezahlt höchsten Preis für altes Eisen u. Metall, Knochen, Lumpen, Säcke, Leere Fässer, Magazines, Flaschen, altes Rope, Gummi u. sonstigen Junk.

Zu verkaufen. Haus mit 2 Lais in der Comalstadt. Näheres bei Albert Wagenfeld, Neu-Braunfels.

Spiegel, chadhafte, fließige, trübe, sehen nicht ut aus; ich vertiefe sie mit einem amalgam-Überzug mit wasserdichtem Rücken, so daß sie wie neu sind. Preise mäßig. Mache auch neue Spiegel für jeden Zweck. Geo. Kuntz, bei Ad. J. Moeller, 423 Castell Str., Telefon 56.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs Henne & Fuchs Deutsche Advokaten Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust Advokat. Office in Sol's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der A. & G. N. Bahn. Nach Süden. No. 9. . . . . 5:50 morg. No. 7. . . . . 7:23 morg. No. 3. . . . . 4:48 nachmittags No. 1 (Sunshine Special) . . . . . 7:05 abends

Abfahrt der Personenzüge der N. A. & T. Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: Von Dallas, Ft. Worth, St. Louis, . . . . . 6:09 morg. Von Houston . . . . . 6:23 morg. Von Austin, Smithville, Houston . . . . . 3:37 nachm. Von Dallas, Ft. Worth, St. Louis . . . . . 6:09 abends

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Tranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu-Braunfels über Smith-Johns Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Der Neu-Braunfels'er Geeseitige Unterstützungs-Verein hat seine Statuten wie folgt festgesetzt. 21 bis 24 Jahre. . . . . \$1.45 25 bis 29 Jahre. . . . . 1.55 30 bis 34 Jahre. . . . . 1.65 35 bis 39 Jahre. . . . . 1.70 40 und aufwärts. . . . . 1.75 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums: Joseph Faust, Präsident. E. S. Pfeiffer, Vice-Präsident. F. Sambe, Sekretär. H. Druebert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Bipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.



„Corn“ und „Hoisting Cars“ für den Winter.

Wais einzusäen. — Mit Ausnahme von Fässern aus dem Holz der Reichtanne (Pitch Pine), können Fässern und Steintöpfe als Behälter gebraucht werden; immer natürlich gut ausgebrüht und gelüftet. Die Waisfolben werden von Blättern und Fäden befreit und 10 Minuten gekocht. Dann die Körner mit scharfem Messer abgeschnitten und gewogen. Man nimmt den vierten Teil des Gewichtes an Salz. Sodann breitet man eine Lage Wais auf den Boden des Gefäßes aus, streut Salz darüber, dann wieder Wais, und so fort, bis der Topf beinahe voll ist. Man verschließt mit Muslin oder Cheesecloth, Brett oder Stein, und stellt es kühl. Sollte in 24 Stunden noch kein Saft über dem Wais stehen, so füllt man mit etwas stark gesalzenem Wasser nach.

Waisfolben einzusäen. — Hierzu braucht man wohl etwas größere Töpfe, wenn man keine Holzgefäße nimmt. Die Kolben werden von Blättern und Seidenfäden sorgfältig befreit. Dann stellt man steaufrecht, das heißt mit dem Stielende nach unten, dicht und fest in die Gefäße. Bedeckt sie mit einer schwachen Salzbrühe aus 1/4 Pint essig, 1/4 Tasse Salz und einer Gallone Wasser. Legt Muslin oder 2-3-faches Chees-

(Fortsetzung von der 1. Seite.)  
 man sich zu Nachforschungen und bezeichnete auf Grund der Angaben eines neuen Totengräbers (der alte war seither gestorben) einen Schädel aus jenem Massengrab als Mozart zugehörig. Der Schädel befindet sich heute, nach mancherlei Irrfahrten, in einer privaten Sammlung — unter den Ehrengräbern des Wiener Zentralfriedhofes aber steht heute ein Mozart zu Ehren errichteter Grabstein auf einem leeren Grabe. Unauflösbar sind die Geheimnisse des Todes. „Der Schädel hatte einst eine Sprache und konnte reden!“ jagt Samlet.

Nach manches Opfer stürmischer Kriegszeit ruht unter den Säulern unserer Städte und Vorstädte. Und mancher, dem einst feindliche Horden den Schädel spalteten, kam auf Flur und Feld, in Wald und Gellüste, nachdem er Jahrhunderte in ungeweibter Erde gelogen, gefunden werden. Die Söhne der Fremde, die Abenteuerlust oder verzweifelter Trübsinn als Soldaten ins Land getrieben hatte, fanden hier ihr Ende — was könnte solch ein Totenkopf erzählen von erlittenem oder begangenen Unrecht! Ein alter Volksglaube meint, der letzte Gedanke eines Sterbenden werde vernehmbar, wenn nach Jahren seine Gebeine gefunden werden. Und in vielen Gegenden hütet man sich, die Ruhe des zufällig entdeckten Sceletts zu stören, und deckt es wieder mit Erde zu. Die Opfer der großen Pestepidemien vergangener Zeiten ruhen zu Tausenden im Boden der Heimat. Und gewisslich auch mancher heimlich Begrabene, den Mordgefeilen auf dem Gewissen hatten, könnte so ans Tageslicht kommen — er all ein hat dann als Skelett die Gebeine seiner Mörder überdauert. In Burgen und Schloßruinen liegen noch die Reste verzweifelt gestorbenen Gefangener, die die Barbarei der Vergangenheit verhungern und verschmachten ließ.

Ja, wahrlich, ein jedes so durch Zufall entdecktes Gerippe ist uns ein Beweis dafür, daß unter den Füßen der Lebendigen, die in Hast und Arbeit dahinleben, die Generationen früherer Zeiten ruhen und modern; die Gegenwart über der Vergangenheit, das Leben über dem Tod. Klar wird uns dann auch der alte Friedhofsspruch: „Ich war, was du bist — du wirst sein, was ich bin.“

Es ist klar, daß die Geheimnisfülle solcher Knochen- und Schädelkunde als ein immer wirksames Motiv Eingang in die Litteratur gefunden hat — knüpft sich doch an sie der für uns alle bedeutungsvolle Gedanke an die eigene Vergänglichkeit, während andererseits die Phantasie unermesslichen Spielraum hat, das Leben, das voreinst in diesen Knochen wohnt, neu erziehen zu lassen und auszumalen. Von der unübertrefflichen Kirchhofsjene im „Samlet“ angefangen, zieht sich die Friedhofsrömantik durch die Poesie, und zu allen Zeiten sind Werke entstanden, deren Handlung an einen Skelettfund anknüpft. Es sind nicht immer bloß die landläufigen Gespenstergeschichten, die hierher gehören. Eine neuere Novelle, die das Motiv gewißvoll und rührend behandelt, sei hier erwähnt. Wilhelm von Volenz nimmt in seiner Erzählung „Abdul“ den Ausgang von solch einem seltsamen Fund: bei einer Felsenprüfung behufs Anlage eines Ausfluchtortes haben Arbeiter ein hartes Gerippe bloßgelegt — Jahrhunderte mag der feingebaute Anabenschädel da verborgen gewesen sein; eine an einem Ketten hängende alte arabische Goldmünze lag dabei. „Welches Geheimnis lag hier begraben, das nie seine Aufklärung finden würde?“ — Und im Besitz des ihm von den Arbeitern geschenkten Schädel läßt sich der Dichter von seiner Phantasie die Gesichte von dem orientalischen Fürstensohn Abdul erzählen, der zur Zeit der Kreuzzüge als Gefangener eines deutschen Ritters nach dem kalten Norden gebracht wurde, und der auf der Flucht im eisstarrenden, schneebedeckten Wald erfror.

Doch kann in einzelnen Fällen das gefundene Gerippe, so seltsam das klingt, nicht in ein Geheimnis bringen. Dies geschieht dann, wenn es sich um verschollene Handelt, von deren Verbleib man überhaupt nichts weiß, wenn nicht durch die Entdeckung ih-

rer Knochen nachträglich Gewißheit über ihr Schicksal geschaffen würde. Einer der merkwürdigsten Fälle dieser Art ist das Verschwinden eines Fremden, der am 25. November 1809 in Perleberg, wo er unter dem Namen „Kaufmanns Koch“ auf der Durchreise weilte, verloren ging. Zwei Reisende waren mittags mit Extrapoß von Berlin angekommen und hatten im Posthause frische Pferde zur Weiterfahrt nach Hamburg bestellt. Der vornehmere Reisende hatte dann in geheimer Unterredung mit dem Stadtkommandanten um militärischen Schutz ersucht. Die Abreise verzögerte sich zum Abend; dann, nach Entlassung der Schutzwache, bestellten die Fremden wieder Pferde, und während das Gepäck auf den schon gespannten Wagen geladen wurde, entfernte sich der mit einem kostbaren Pelz bekleidete Reisende und wurde von diesem Augenblick nicht wieder gesehen. Nicht nur der andere Fremde und der Bediente, sondern ganz Perleberg gerieth in die größte Aufregung. Die vom Stadtkommandanten eingeleiteten Nachforschungen über den Verbleib des Reisenden blieben ohne jeden Erfolg. Man entschied sich endlich für die Ansicht, es habe sich um einen im Auftrage Napoleons geschenehen politischen Mord gehandelt. Die geheimnisvolle Aengstlichkeit, mit der die Behörden zu Werke gingen, bestärkte die Oessentlichkeit in dieser Meinung. Man hielt den verschwundenen „Kaufmann Koch“, der als ein junger, stattlicher Mann von großer Schönheit und feiner Kleidung geschildert wurde, für einen Feind Napoleons, den der Letztere habe beseitigen lassen. Erst Ende 1809 wurde bekannt, daß der Fremde der englische Lord Bathurst gewesen war, der nach Abschluß des Wiener Friedens von Wien mit wichtigen Depeschen nach England reiste. Die Gattin des Verschollenen, die selbst mit ihren Verwandten nach Perleberg kam, konnte trotz größter Freigebigkeit keine Spur von ihm entdecken. Die Meldung einer Hamburger Zeitung, Lord Bathurst sei am Leben und man habe Briefe von ihm von einem späteren Datum als dem verhängnisvollen Tag, erwies sich als unwahr. Endlich brachte der „Moniteur“ die Notiz, der Lord habe sich wahrscheinlich in Perleberg in einem Anfall von Trübsinn selbst getötet, und Napoleon verordnete der Wittve in einer Audienz mit feierlichem Eid, er wisse von der Angelegenheit gar nichts. Schließlich glaubte die Familie selbst an einen Selbstmord, setzte aber 500 Thaler für die Auffindung der Leiche aus. Da man aber trotz eifriger Suchens den Leichnam nicht fand, entfiel eine neue Meinung, daß nämlich der Kommandant den Lord heimlich und sicher über die Grenze habe bringen lassen und nur einen künstlichen Lärm erregt habe, um die öffentliche Aufmerksamkeit abzulenken. Nur wenige Leute sprachen den eigentlich nächstliegenden Verdacht aus, es handle sich um einen Raubmord, da man den kostbaren Pelz des Fremden im Hause einer übel berufenen Familie gefunden und die letztere wegen Diebstahls des Pelzes bestraft hatte. Dann breitete die Zeit den Mantel des Vergessens über das seltsame Ereignis.

Da wurde im Frühling 1852 beim Abbruch eines Hauses in Perleberg unter der Schwelle eines Stalles ein Skelett gefunden. Der Schädel wies die Spuren eines mit einem schweren Instrument geführten Schlags auf; die Knochen waren die eines jungen stattlichen Mannes, der wahrscheinlich völlig nackt im Stalle begraben worden war. Wohl konnten die Ueberreste nicht mit Bestimmtheit als die Bathursts erkannt werden. Doch hatte das Haus vormals dem ehemaligen Hausknecht des Gasthofes „Zum weißen Schwan“ gehört. In diesem Gasthof hatte sich der Lord nachweislich an jenem Abend eine Zeitlang aufgehalten. Der Hausknecht, ein Freund jener Familie, bei der man freierzeit den Pelz gefunden hatte, war, gleich dieser, auf nicht recht erklärliche Art plötzlich wohlhabend geworden und hatte seinen Töchtern eine reiche Mitgift gegeben. Die Vermutung, es sei an Lord Bathurst ein Raubmord begangen worden, ward so zur Gewißheit doch konnte niemand

als das stumme Gebeim eine Anklage gegen die unlängst verstorbenen Mörder richten.

„Mittwoch Nacht vorige Woche starb in Ebers Herr Georg Dullnig in seinem 46. Lebensjahre. Er hinterläßt seine Witwe, eine Tochter, die Eltern, Herrn Christian Dullnig jr. und Frau in San Antonio, 4 Brüder, Christian, Louis, Edwin und Oland, und eine Schwester, Frau Adele Cook.“

#### Nämliche Ausgrabungen in Luffor.

Der französische Archäologe Legrain ist Leiter von Ausgrabungsarbeiten in dem durch seinen Ammentempel berühmten Luffor, Arbeiten, die zeitweilig wegen Geldmangels unterbrochen werden mußten, die aber zu gelegener Zeit wieder aufgenommen werden sollen. Mit Bezug auf die zwischen dem Ammentempel und dem Nil ausgeführten Arbeiten hat der Gelehrte kürzlich dem ägyptischen Institut in Kairo Mitteilungen zukommen lassen, die für die Kenntnis Ägyptens unter der Römerherrschaft besonders bedeutungsvoll sind. Das gilt vor allem für die beiden Inschriften, die sich am Piedestal des Forums von Luffor befinden, und deren völlige Uebereinstimmung Legrain festzustellen vermochte. Der von ihm gegebene Text besagt: „Aurelius Simus, ein Mann von tadellosem Wert und Gouverneur der Provinz Theben, hat dieses Denkmal dem hochbeden Cäsar, dem höchsten Macht bekleidet, dreimal Konful war, und vor dessen Macht und Majestät er sich stets in unbeschränkter Ehrfurcht neigte.“ Auf Grund seiner Untersuchungen versichert Legrain, daß der hier genannte Cäsar Julius der Abtrünnige oder richtiger, Mavins Claudius Julius war, der im Jahre 361 der Kaiserthron annahm. Ueber Aurelius Simus selbst, den Gouverneur von Theben, fehlt jedoch jede genauere Kenntnis. Das Forum von Luffor, wo diese Inschrift gefunden wurde, bietet im übrigen ein klassisches Beispiel der römischen Städtebildung in Aegypten. Man findet dort dieselbe Anordnung wie im Mutterlande, dieselben großen Straßen, die sich rechtwinklig schneiden, und an deren Ecken sich Triumphbögen erheben, die der Verherrlichung des Alexander Severus und des Julius Aposiata gewidmet sind. Die meisten der Dokumente, die bisher in Aegypten aufgefunden wurden, waren in ägyptischer oder griechischer Sprache abgefaßt; Dokumente in lateinischer Sprache und in lateinischem Stil sind große Seltenheiten, ein Grund mehr für die Werthschätzung der von Legrain mitgeteilten Inschrift.

#### Günstige Gelegenheit.

Gattin: „Diese Woche werde ich selten zu Hause sein, sondern recht viel spazieren gehen, Männchen!“  
 „Aus welchem Grunde?“  
 „Ich habe einen neuen Gut gekauft und mir vorbehalten, daß ich ihn innerhalb 8 Tagen dreimal umtauschen darf!“

## So eben erhalten:

### Ein 40 Fuß Carladung Heiz- und Koch-Oefen.

Unsere Auswahl ist größer und besser. Wir geben frei für die nächsten 60 Tage mit jedem Range 1 Ofen

### Ein 42 Piece Porcelain Dinner Set

Auch haben wir alle Sorten Ofen-Rohre, Ofen-Kniee, Ofen-Bretter, Ofen-Schaukeln usw.

Besehet unsere Auswahl, es bezahlt sich.

## LOUIS HENNE CO.

### Sparjamkeit!

Das ist, was Sie finden werden, wenn Sie in unserem Store einkaufen. Sparjamkeit ist unser Motto, denn wir wissen, wenn wir Ihnen nicht unter Berücksichtigung des Sparjamkeits-Prinzips dienen können, so dürfen wir nicht darauf rechnen, auch nur einen Teil Ihrer geschätzten Herbst-Kundschaft zu erhalten. Unsere Vorräte von Kleiderzeugen, Schuhen, Hüten und fertigen Kleidungsstücken sind jetzt für Ihre Besichtigung bereit.

## Wm. Mendlovitz

In Hennes Gebäude.

Neben der Ersten National Bank.

#### Sandauflegen.

„Ich glaube an diese Wunderheilungen nicht, zum Beispiel an diese Kuren durch Sandauflegen.“

„Na, sagen Sie das nicht, meinen Klingen, den Marx, habe ich durch Sandauflegen gründlich vom Zigarettenrauchen kuriert.“

### Großes Erntefest und Ball

in der Walthalla

Sonntag, den 6. Oktober.  
 Anfang 3 Uhr nachmittags.  
 Freundschaft ladet ein  
 Emil Guenther.

### Großer Ball

in der Sweet Home Halle

Sonntag, den 7. Oktober.  
 Freundschaft ladet ein  
 Keinarz & Schwab

### Großes Preiskegeln

Clear Spring Kegelhahn

Sonntag, den 29. September.  
 Kartenverkauf von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.  
 Freundschaft ladet ein  
 Der Verein

### Großes Preiskegeln

des Comal Union Kegelsvereins  
 Sonntag, den 7. Oktober.  
 Kartenverkauf von 9 bis 6:30.  
 Alle Clubs, Teams und Club-Mitglieder sind freundlich eingeladen.  
 Der Verein.

### Großes Preischießen

des Comal Springs Schützenvereins  
 Sonntag, den 7. Oktober.  
 Anfang 9 Uhr morgens; Schluß 6 Uhr abends. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Alle Schützen sind freundlich eingeladen.  
 Der Verein.

### Preis- und Team-Kegeln

auf den Bahnen des Freiheit Kegel-Club  
 am Samstag, den 13. Oktober.  
 Kartenverkauf von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Alle Kegler sind freundlich eingeladen.  
 Der Verein.

## Großes Erntefest

in der Teutonia Farmer-Halle

Samstag, den 13. Oktober.

Anfang 2 Uhr nachmittags. Nachmittags Spiele und Tanzen für Kinder. Abends Ball für Erwachsene. Ex-Präsident F. Kraft wird die Festrede halten.

Jedermann herzlich willkommen.

Der Verein.

## Landa's Park

Schluß der Saison 30. September, 1917

Noch einen Sonntag

30. September

Kommen Sie heraus und amüsieren Sie sich!

Abends Tanzen

## Mittwoch, den 3. Oktober

pünktlich beginnend um 7 1/2 Uhr abends werden junge Leute des Jugendvereins der Friedenskirche in der

## Teutonia Halle zu Hortontown

zwei Lustspiele:

Die Kur wider Willen

— und —

Durch Schaden wird man klug

und ein dramatisches Schauspiel in zwei Akten:

Deutsche Liebe und deutsche Treue

zur Aufführung bringen. Nach der Unterhaltung findet V a II statt. Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt 15 und 25 Cents.

### Großer Ball

in der Halle des Vereins

„San Geronimo Harmonie“

bei Laubach

Sonntag, den 7. Oktober.  
 Jedermann ist freundlich eingeladen.  
 Das Comité.

### Großes Preiskegeln

in der

Cibolo

Sonntag, den 7. Oktober.

Abends Ball in der Cibolo Halle.

Freundschaft ladet ein

Cibolo Kegelsverein

### Großer Ball

in der

Ziegenhals' Pavillon

Sonntag, den 29. September.  
 Freundschaft ladet ein  
 A. Ziegenhals & Co.

### Großes Preiskegeln

des

Geronimo Kegelsvereins

Sonntag, den 14. Oktober.

Freundschaft ladet ein

Ab. Schriener